Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)

127 (3.6.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-681152

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner und Ant. Parussel, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 127. Oldenburg, Freitag, den 3. Juni 1898. XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Die Vorbildung des Lehrers.

„Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers?" — so lautete das Thema, über das auf der deutschen Lehrerversammlung in Breslau am Mittwoch Professor Dr. Rein (Jena) sprach. Er legte seiner Rede folgende Leitsätze zu Grunde: 1) Volksbildung und Lehrerbildung stehen in einem notwendigen inneren Zusammenhang. Das gesteigerte Bildungsbedürfnis der Gegenwart verlangt auch eine Vervollkommnung der Lehrerbildung. 2) Allgemeinbildung und Fachbildung sind von einander zu trennen. Erstere ist zu einem gewissen Abschluß zu bringen, ehe letztere einsetzt. 3) Die Allgemeinbildung ist breiter und tiefer anzulegen, als bisher. Auch darf sie nicht in abgesonderten Anstalten vermittelt werden. Demgemäß ist die unzureichende Präparandenbildung zu beseitigen und dagegen zu fordern, daß die künftigen Lehrer ihre Allgemeinbildung auf einer der bestehenden höheren Lehranstalten erlangen. 4) Das Lehrerseminar muß unter Voraussetzung einer besseren Vorbildung weit mehr, als es bisher der Fall war, den Charakter einer pädagogischen Fachschule annehmen. 5) Zur Fortbildung des Lehrerstandes sollen unsere Universitäten geöffnet werden. — Der Referent äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Seit 1872 ist ein vollständiger Stillstand in der Lehrerausbildung eingetreten. Es ist das um so mehr bedauerlich, als gerade in den letzten 25 Jahren ein großer wirtschaftlicher Umschwung stattgefunden hat. Das allgemeine Wahlrecht hat gezeigt, welche Kräfte in unserem Volke schlummern. Mag man über das allgemeine Wahlrecht denken, wie man will, es ist zweifellos für die Erziehung des Volkes der wesentlichste Faktor. (Sehr richtig!) Durch das allgemeine Wahlrecht ist der Bildungsdrang des Volkes in erheblichem Maße gestärkt worden. Mit diesem fortschreitenden Bildungsbedürfnisse, ja Bildungsdrang muß die Schule gleichen Schritt halten, wenn sie nicht verkümmern will. Daher ist es in erster Reihe erforderlich, eine bessere Ausbildung der Lehrer herbeizuführen. Nachdem es dem Geistlichen untersagt ist, von anderer Stelle als von der Kanzel zum Volke zu reden, ist es Pflicht der Lehrer, zum Volke zu sprechen. Die Lehrer haben ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Bildung des Volkes einer sittlichen Vertiefung nicht entbehrt. Wenn unser Volk gesund erhalten werden soll, dann darf die Religiosität dem Volke nicht verloren gehen. Die Schule muß aber darauf Bedacht nehmen, daß der Intellekt das sittliche und religiöse Gefühl des Volkes nicht überwuchert. Deshalb ist es erforderlich, dem Lehrerstande nicht zu viel Steine und zu wenig Brot zu reichen. Die Brodrationen für die Lehrer sind jetzt gar zu klein. (Sehr richtig!) Wenn man den Lehrern Halbbildung vorwirft, so frage ich: was hat denn das Schulregiment gethan, um den Fluch der Halbbildung von den Lehrern abzuwenden? Es muß verlangt werden, daß der Berufsbildung eine gründliche Allgemeinbildung vorangeht. Meiner Meinung nach kann für den Lehrer nur die Oberrealschule in Betracht kommen. Die alten Sprachen haben für den Lehrer nur geringen Nutzen, zumal der Lehrer nur eine oberflächliche Kenntnis von dem Lateinischen erlangen könnte. Der Lehrer muß eine moderne Ausbildung erhalten; er kann der Kenntnis des Französischen und Englischen nicht entbehren. Ich will nicht eine Aufhebung der Präparanden-Anstalten, ich möchte aber, daß dieselben allen Berufsständen geöffnet werden, damit sie ihren isolierten Charakter verlieren. Mit anderen Worten: die Präparanden-Anstalten sollen sich in höhere Bürgerschulen verwandeln. Nach bestandenem Abgangsexamen auf einer Oberrealschule soll der Lehrer das Seminar besuchen, und nachdem er darauf einige Zeit als Volksschullehrer thätig gewesen ist, soll ihm die Universität geöffnet sein. Ohne sich dem praktischen Volksschullehrerdienst vorher gewidmet zu haben, kann die Universität den Lehramtskandidaten keinen Vorteil bringen. Die Praxis verleiht der Theorie erst den inneren Halt. Das reifere Alter dürfte die Lehrer auch vor den studentischen Streichen bewahren. Die pädagogischen Seminare an den Universitäten sind zweifellos nur eine Frage der Zeit. Diese Seminare sind um so notwendiger, da es sehr wünschenswert ist, daß auch die Seminarlehrer aus dem Lehrerstande hervorgehen. (Sehr richtig!) Es ist grundfalsch, daß Theologen als Seminarlehrer angestellt werden, bloß weil sie ein triennium academicum hinter sich haben, im übrigen sich erst pädagogische Fähigkeiten aneignen müssen. Die Notwendigkeit der besseren Lehrerausbildung gelangt immer mehr zum Durchbruch. An uns ist es, diesen Durchbruch in geeigneter Weise vorzubereiten. Wir wollen nur das augenblicklich Erreichbare, das Weitere wollen wir den nachkommenden Geschlechtern überlassen. Wir wollen diesen nur den Weg ebnen, auf dem weiter geschritten werden kann. Ich schließe mit dem Wunsche, daß unsere Forderungen recht bald in Erfüllung gehen mögen. (Stürmischer Beifall.)

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 3. Juni.

Ueber das Seegefecht vor Santiago liegen verschiedene weitere Berichte vor. Auch von amerikanischer Seite ist jetzt eine zwar nicht offizielle, aber doch ersichtlich offiziöse Meldung eingetroffen. Der Washingtoner Korrespondent der Newyorker „World" telegraphiert diesem Blatte:

Das Marineamt hat den Kommodore Schley angewiesen, er solle weder versuchen, Santiago zu nehmen, noch die Forts von Santiago zum Schweigen zu bringen. In dem Falle, daß das Geschwader Cerveras versuchen sollte, zu entschlüpfen, solle Schley dasselbe, sobald es auf die hohe See außerhalb des Bereichs der Batterien gekommen sei, nur festhalten. Seit dem Fiasko des Bombardements von San Juan de Porto Rico ist das Marineamt peinlich darauf bedacht, erfolglose Bombardements zu vermeiden, die nur als Schlappen der Amerikaner ausgelegt werden würden. Aus diesem Grunde gab man Schley ein Geschwader, das zwar stark genug ist, um Cervera festzuhalten, aber nicht stark genug, ihn in die Versuchung zu bringen, Deweys Aktion nachzuahmen, selbst wenn er dazu verlockt werden sollte. Als Schley am Dienstag Morgen bemerkte, daß die Spanier damit beschäftigt waren, die Forts am Eingange des Hafens von Santiago auszubessern, begann er das Bombardement, um die Spanier an der Fortführung dieser Arbeiten zu verhindern. Das Bombardement dauerte eine Stunde. Die Spanier erwiderten das Feuer energisch und verließen ihre im Kampfe eingenommenen Stellungen nicht, trotzdem die Granaten und die Trümmerstücke wie ein Hagel um sie herum niederfielen. Das Feuer der spanischen Batterien war im allgemeinen wenig wirkungsvoll, indessen wurde doch der amerikanische Hilfskreuzer „Harvard" beschädigt. Das Kastell Morro wurde durch die Kanonade in Trümmer gelegt. Schley zog sich erst zurück, als das, was er sich vorgesetzt hatte, erreicht war. Er hat garnicht daran gedacht, die Einfahrt in den Hafen zu forcieren. Das Marineamt wird einen ernstlichen Angriff durch die Flotte erst anordnen, wenn ein überlegenes Geschwader vor Santiago versammelt ist, und gleichzeitig ein Angriff zu Lande gemacht werden kann, bei dem die Amerikaner auf Unterstützung durch die Insurgenten rechnen können, mit denen Schley in den letzten Tagen in steiger Verbindung gestanden hat.

Diese Darstellung sucht die Version, daß es sich bei Schleys Angriff um eine Rekognoscierungsmaßregel handelte, aufrecht zu erhalten, kann aber den Eindruck, daß die Amerikaner vor Santiago eine Schlappe erlitten haben, keineswegs verwischen. Dem gegenüber konstatieren die spanischen amtlichen Kreise, die Wahrheit sei, daß die Amerikaner versucht hätten, die Einfahrt in die Bai von Santiago zu erzwingen, aber zurückgeschlagen worden seien.

Nach anderweitigen Privatdepeschen ward das Panzerschiff „Iowa" am Bug durch zwei Granaten beschädigt, ein anderes Kriegsschiff teilweise in Flammen gesehen. Dies dürfte der Hilfskreuzer „Harvard" gewesen sein.

Dem „Lok.-Anz." wird noch Folgendes aus Madrid telegraphiert: Neuere Nachrichten über den Kampf bei Santiago scheinen zu bestätigen, was man hier seit mehreren Tagen vermutete, daß sich nämlich Cerveras Geschwader gar nicht mehr in Santiago befinde. So meldet der „Imparcial" aus Havana, daß der „Cristobal Colon" sich ganz allein in der Bay von Santiago befand, als das Unionsgeschwader angriff. An Einzelheiten zum Kampf wird gemeldet: Vom feindlichen Geschwader gingen die Panzerschiffe „Iowa", „Massachusetts" und „Texas" vor. Der Panzerkreuzer „Brooklyn", der Kreuzer „Amazonas" und ein armierter Transatlanter „Colon" standen an der Mündung des Kanals in dem vom Meere aus sichtbaren Teil. Als ein spanisches Geschoß auf der „Iowa" Havarien verursachte, und zwei Granaten auf dieses Schiff und ein anderes fielen und sie in Brand steckten, stellte das feindliche Geschwader das Feuer ein.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser trifft heute über Marienburg in Danzig ein und begiebt sich von dort an Bord der „Hohenzollern" nach Swinemünde.

— Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Newyork telegraphiert: „Der Chicagoer Kaufmann Post, der von Hongkong zurückgekehrt ist, berichtet über einen peinlichen Auftritt zwischen dem Prinzen Heinrich und dem Admiral Dewey, als ersterer dort anlangte. Der bei dem großen Bankett proponierte Trinkspruch des Prinzen auf alle Großmächte ließ Amerika unberücksichtigt, worauf Dewey ohne weiteres den Saal verließ. Tags darauf sandte der Prinz eine Entschuldigung. Dewey ignorierte indessen die prinzliche Einladung zum Ball." Die Meldung enthält mehrere Unwahrscheinlichkeiten und bedarf daher näherer Aufklärung.

— Der westfälische Provinzialausschuß beschloß, für den Fall, daß die Kanallinie vom Dortmund-Emskanal nach Westen privaterseits ausgebaut werde, die Uebernahme eines Drittels der der auf 22½ Millionen berechneten Kosten, also 7,500,000 Mk., auf die Provinz beim Provinziallandtag zu beantragen.

— Anläßlich des Binnenschiffahrtstages fand am Mittwoch in Nürnberg ein Festmahl statt, bei dem Prinz Ludwig von Bayern im Anschluß an die Verhandlungen eingehend die verschiedenen Kanalpläne, insbesondere die Rhein-Donaulinie, besprach. Der Prinz wandte sich gegen die Gegner der Kanäle und führte aus, diese Gegner seien einmal diejenigen, die fürchteten, daß die Eisenbahnrenten und andere vermeintliche Interessen geschädigt würden, andererseits die Landwirte, die sich einbildeten, daß sie durch die Zufuhr, insbesondere von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus dem Auslande, mehr oder weniger geschädigt würden. Es sei kein Zweifel, daß jede Zufuhr von Erzeugnissen, die man selbst hervorbringe, in gewisser Hinsicht eine Preisminderung hervorbringe, aber man solle nicht übersehen, daß man ebenso wie man einführe, auch ausführe, und daß unsere Landwirtschaft ohne Industrie einfach unmöglich sei. Er sei der letzte, der der Landwirtschaft einen gemäßigten Schutz mißgönne. „In den letzten Jahren sind mit Recht für Interessen, die das ganze deutsche Reich berührten, insbesondere die deutschen Küsten, die deutsche Flotte, Dampfersubventionen, Kaiser Wilhelm-Kanal, große Summen ausgegeben, und es ist kein Zweifel, daß diese Ausgaben dem Deutschen Reiche zu gute gekommen sind. Es ist aber ebenso kein Zweifel, daß sie in erster Linie den zunächst beteiligten Ländern, den an der deutschen Küste liegenden, zu gute kommen. Ich glaube, es ist kein unbilliges Verlangen, wenn wir in Bayern in Gebieten, die ja allen Anlaß haben, mit den übrigen deutschen und sonstigen industriellen Gebieten zu wetteifern, verlangen, daß von Seiten des Reiches uns unter die Arme gegriffen wird, daß wir Subventionen bekommen, um die Rhein-Donaulinie zu erlangen. Der Reichstag hat sich mit großer Mehrheit dafür ausgesprochen, daß für die Fortsetzung der Main-Kanalisierung nach Bayern hin keine Gebühren erhoben werden sollen. Es ist das aber ein Zeichen, daß in Deutschland die Ansicht geteilt wird, daß auf Flüssen für Beförderung der Güter keine Gebühren erhoben werden sollen. Sorgen Sie dafür, daß nicht auf dem Umwege als Kanalisierungsgebühren neue Zölle eingeführt werden. Ich wünsche, der Kongreß möge sich dahin aussprechen, daß keinerlei Gebühren auf den natürlichen und künstlichen Wasserstraßen erhoben werden. Mögen sich endlich greifbare Ergebnisse in dieser Hinsicht zeigen, möge der Verbandstag nicht wie so viele andere ohne Ergebnis verlaufen. Helfen Sie mir und helfen Sie sich, daß wir zu einem Erfolg kommen!" Der Rede folgte stürmisches Beifallund Hochrufen.

— Der bayerische Kriegsminister erklärte vor Wochenfrist, wie wir damals meldeten, in der bayerischen Abgeordnetenkammer, daß in der Frage der Militärstrafprozeßreform Bayern an seinen Reservatrechten festhalte, und daß über die Errichtung eines obersten Militärgerichts zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten persönlich verhandelt würde. Wie jetzt aus München verlautet, soll Prinzregent Luitpold im Verlaufe dieser Verhandlungen erklärt haben, daß er sich während der Dauer seiner Regentschaft zu keiner Aenderung des bayerischen Reservatrechts herbeilassen werde. Die Preisgabe dieses verbürgten Sonderrechtes verstoße gegen die bayerische Verfassung, an der er niemals rütteln wolle, da er es dem Volke und seinem Gewissen gegenüber nicht verantworten könne.

— Auf der deutschen Lehrerversammlung in Breslau hielt am Dienstag Herr Lehrer Fechner (Berlin) einen Vortrag über das Thema: „In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirtschaftliche Kinderarbeit geschädigt?" Der Redner erwähnte u. a. einen Ausspruch des Obermeisters Bernard, die Bäcker könnten die Kinderarbeit nicht entbehren, kritisierte des weiteren Aeußerungen von den Abgg. Gamp und Grafen Ballestrem und erklärte: Die Lehrer müssen aufs Entschiedenste protestieren, daß die Volksschule der Klerisei und den Agrariern ausgeliefert werde. (Stürmischer Beifall.) In der Diskussion nimmt Lehrer Nikke (Rothfürben) die von dem Referenten angeblich angegriffene Centrumspartei und den Grafen Ballestrem in Schutz. Schließlich gelangen die Leitsätze des Referenten fast einstimmig mit geringen Aenderungen zur Annahme. In diesen Thesen wird die Kinderarbeit, soweit sie nicht ein Erziehungsmittel ist, in der Form der Erwerbsthätigkeit, mit der eine Ausbeutung der Kraft des Kindes fast mit Notwendigkeit verbunden ist, vom pädagogischen Standpunkte aus prinzipiell verworfen, und ihre vollständige Beseitigung während des schulpflichtigen Alters gefordert. Mit Rücksicht aber auf die sozialen Verhältnisse, die augenblicklich ein radikales Verbot der Kinderarbeit unmöglich machen, muß wenigstens eine weitgreifende Einschränkung der Erwerbsthätigkeit der Kinder angestrebt werden. Nach dieser Richtung hin erscheint als durchaus notwendig: a) Das Verbot jeder Beeinträchtigung des regelmäßigen Schulbesuchs durch Rücksichtnahme auf erwerbsmäßige Beschäftigung der Schulkinder, insbesondere Beseitigung der Hüteschulen, sowie solcher Dispensationen vom Schulbesuch, die im Interesse der Erwerbsthätigkeit geschehen. b) Jede erwerbsmäßige Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren ist zu ver-

Landesbibliothek Oldenburg

bieten. e) Ebenso die Akkordarbeit älterer Kinder morgens vor Beginn der Schule, nach 6 Uhr abends und an Sonntagen. d) Die Dauer der regelmäßigen täglichen Beschäftigung ist auch während der Ferien möglichst kurz zu bemessen. Bei der Arbeit müssen diejenigen besonderen Rücksichten auf Gesundheit und Sittlichkeit genommen werden, die durch das jugendliche Alter geboten sind. e) Ganz zu verbieten ist: Haufieren, Beschäftigung in Wirtshäusern, bei Schaustellungen und bei Treibjagden. f) Die staatliche Aufsicht ist auch auf die Beschäftigung der Kinder in der Hausindustrie und in der Landwirtschaft auszudehnen.

— Aus Berlin wird uns geschrieben: Nur noch vierzehn Tage trennen uns von den Wahlen, aber von einer frischfröhlichen Wahlbewegung ist in der Reichshauptstadt nicht viel zu verspüren. Das Versammlungsleben steht auf der Höhe der zur Zeit der Parlamentstagung üblichen. Am rührigsten zeigt sich die Sozialdemokratie, und Dank ihrer Organisation ist die der breiten Oeffentlichkeit verborgene, aber überaus wichtige kleine Arbeit, die „Mobilmachung" ganzer Wählergruppen, hier im Rahmen der verschiedenen Berufs- und Fachvereine, flott im Gange. Ferner wird die Flugblatt-Verteilung von dieser Seite eifrig betrieben. Doch auch die National-Sozialen feiern nicht. Sie setzen große Hoffnungen darauf, daß ihr Kandidat für den heißumstrittenen ersten Wahlkreis, das „Herz von Berlin", in die Stichwahl und in dieser zum Siege gelangt. Demgemäß ergreift dieser Kandidat fast in jeder Versammlung des Wahlkreises das Wort. Die Flugblätter der National-Sozialen zeichnen sich durch eine ebenso entschiedene wie schwungvolle Sprache aus. Bei der Agitation der Freisinnigen vermißt man diesmal das rechte Feuer; selbst die letzte große Wahlrede Richters schlug nicht so durch, wie das bei früheren der Fall war. Das Fehlen einer scharf geprägten Wahlparole macht es offenbar dem „Ruser im Streit" unmöglich, beim Angriff die gewohnte Verve zu entfalten. Den Parteien der Rechten ist Berlin kein günstiger Boden. So trägt denn auch deren Auftreten den Stempel einer leichten Resignation. Nur die Kampfnatur des christlich-sozialen Hofpredigers a. D. Stöcker kommt wiederum in markanter Weise zum Ausdruck.

— Der 13. **Verbandstag deutscher Gewerkvereine** nahm am Mittwoch eine Reihe von Leitsätzen zur Frage der **Arbeitslosenunterstützung** an, welche die Notwendigkeit staatlicher und kommunaler Einrichtungen zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit so lange verneinen, bis nicht durch die Erfahrungen erwiesen ist, daß die gewerblichen Berufsvereine zur befriedigenden Lösung dieser ihrer Aufgabe unfähig und unvermögend sind und für die Arbeiterberufsvereine öffentlich rechtliche Grundlagen verlangen. Die Arbeitsvermittelung werde sich am fruchtbarsten und erfolgreichsten in gewerblicher und sozialer Beziehung erweisen auf dem Boden der Freiwilligkeit in Gemeinschaft mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinen oder Verbänden. Zu dieser Form verdiene sie die erste Stelle. Staatliche oder kommunale Arbeitsnachweise, die als Ersatz oder als Ergänzung der ersten Form eingerichtet werden, erfüllen nur dann ihren Zweck als Wohlfahrtseinrichtungen, wenn in ihrer Verwaltung den Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern ein ausreichendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird.

Pioch-Berlin sprach dann über die **Berufsorganisationen der Arbeiterinnen und der jugendlichen Arbeiter.** Er forderte Frauenorganisationen auf dem Boden der gewerblichen Vereine wie in England. Frau Sanitätsrat Schwerin aus Berlin schloß sich den Ausführungen des Referenten an und empfahl nach englischem Muster die Frauen in die einzelnen Berufsgewerkvereine als Mitglieder aufzunehmen, dagegen von der Bildung besonderer Frauengewerkvereine abzusehen. Eine einstimmig angenommene Resolution erblickt die wirksamste Lösung der Frage gewerblicher Frauenarbeit in der Aufbesserung der Lage der männlichen Arbeiter, fordert den Achtstundentag für die erwachsenen weiblichen Arbeiter (über 18 Jahre) und weibliche Fabrikinspektoren und verlangt, daß die Entlohnung der weiblichen Arbeitskraft bei gleichen Leistungen der der männlichen Arbeiter gleichkommt. Die Berufsorganisation der Arbeiterinnen sei das wichtigste Mittel zur Besserung ihres Loses. Die deutschen Gewerkvereine haben die Pflicht, so viel wie möglich weibliche Mitglieder zu erwerben. Den Arbeitsverhältnissen jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen sei volle Aufmerksamkeit zuzuwenden; ebenfalls müssen diese Personen frühzeitig in die deutschen Gewerkvereine aufgenommen und durch allgemeine und gewerbliche Fortbildung zu tüchtigen Mitgliedern geschaffen werden, um so durch Nachwuchs jugendlicher Kräfte der Organisation die weiteste Verbreitung zu geben. Weiter gelangte folgender Zusatzantrag des Verbandsanwalts einstimmig zur Annahme: Der Verbandstag beschließt, bei den gesetzgebenden Körperschaften um gründliche Umgestaltung der Gesindeordnung gemäß den wesentlichen Grundsätzen der Gewerbeordnung zu petitionieren. Mit der Ausarbeitung dieser Petition wird der Centralrat betraut.

Ueber die Frage: „Wie stellen sich die deutschen Gewerkvereine zu den **Arbeitseinstellungen?**" referierte Dr. Max Hirsch. Auf seinen Antrag wurde beschlossen, eine Petition an den Reichstag um Einführung obligatorischer Gewerbegerichte für alle Bezirke mit entwickeltem Gewerbebetrieb zu richten und dringend den Gewerk- und Ortsvereinen empfohlen, daß sie bezüglich aller Arbeitsdifferenzen einen festen, selbständigen Kurs einhalten, darin gipfelnd, daß die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse thatkräftig und ausdauernd erstrebt, hierzu aber unter allen Umständen zuerst der Weg der Verständigung und Einigung beschritten, und erst bei Erfolglosigkeit aller friedlichen Versuche und bei Vorhandensein günstiger Aussichten und genügender Mittel in den Ausstand getreten wird. In dieser Weise hat die Organisation der Gewerkvereine auch bei der Beteiligung mit anders oder nicht organisierten Arbeitern zu handeln und sich niemals willenlos mitreißen zu lassen. Dem Generalrat ist sofort bei jeder auftauchenden Differenz wahrheitsgemäße und genaue Mitteilung zu machen, und der Rat bezw. die Anweisung desselben einzuholen und streng zu befolgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause verlangten bei der Fortsetzung der **Sprachendebatte** mehrere Redner die Aufhebung der Sprachenverordnungen und betonten die Notwendigkeit des Sprachengesetzes. Hochenburger und Hofmann interpellierten, ob die Auflösung des Grazer Gemeinderates mit Zustimmung des Ministerpräsidenten erfolgte, und ob derselbe geneigt sei, die Auflösungsverfügung sofort rückgängig zu machen und den Gemeinderat in seine Funktionen wieder einzusetzen.

Serbien.

Der Führer der Radikalen, **Paschitsch**, der in erster **Instanz** freigesprochen war, wurde am Mittwoch vom obersten Gerichtshof in Belgrad **wegen Beleidigung des Königs Milan zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.**

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 2. Juni.

* **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog traf gestern Vormittag von Rastede hier ein, besuchte gegen 11 Uhr das Mausoleum, begab sich dann zum Palais, um dort das Frühstück einzunehmen, und kehrte nachmittags 3 Uhr mit einem Vierergruge nach Rastede zurück.

Wie die „M. Z." noch berichtet, wurde J. K. H. die Frau Erbgroßherzogin auf der Reise nach Würzburg in Kissingen vom Großherzog begrüßt.

* **Ernennung.** S. K. H. der Großherzog hat den Zolleinnehmer Otto zu Ellenserdammersiel zum Rentmeister ernannt.

* **Die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg** hält ihre ordentliche Genossenschaftsversammlung am Sonnabend, den 18. d. Mts., morgens 11½ Uhr, in dem Geschäftshause der Berufsgenossenschaft, Staugraben 2 hiers., ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Erstattung des Verwaltungsberichts für das Rechnungsjahr 1897. 2. Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1897. 3. Feststellung des Voranschlags für 1899. 4. Wahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes und deren Ersatzmänner. 5. Wahl eines Beisitzers zum Schiedsgerichte und zweier Stellvertreter. 6. Wahl von 2 Mitgliedern des Beschwerdeausschusses nebst deren Ersatzmänner. 7. Wahl eines aus 3 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Vorprüfung der Jahresrechnung für 1898, nebst deren Ersatzmänner. 8. Unfallverhütungsvorschriften. 9. Etwaige Anträge aus der Mitte der Versammlung.

* **Ausnahmetarif für Eis.** Die Großherzogliche Eisenbahn-Direktion macht jetzt bekannt, daß die Gültigkeitsdauer des Ausnahmetarifs für Eis im Binnenverkehr sowie im Wechselverkehr mit den Stationen der Preußisch-Hessischen Staatseisenbahnen und mit Station Kempen der Breslau-Warschauer Bahn bis zum 31. Oktober d. Js. verlängert wird.

S. **Kampfgenossenverein.** Gestern Abend 9¼ Uhr fand unter reger Beteiligung der Mitglieder die monatliche Versammlung des Kampfgenossenvereins im Vereinszimmer der Markthalle statt. Der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Itzken, eröffnete an Stelle des erkrankten Präsidenten, Major Noell, die Versammlung. Das Protokoll der vorigen Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Der Tod der Kameraden Steueraufseher a. D. Barfuß und Expedient Wesmann wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Die Zahl der in diesem Jahre verstorbenen Kameraden ist somit auf acht gestiegen. In den Verein wurden 12 Mitglieder aufgenommen, darunter 5 ehem. Offiziere. Der Verein hat mit den neu aufgenommenen Kameraden die Stärke von 550 Mitgliedern erreicht. Der erste Punkt der Tagesordnung: „Bundeskriegerfest" fand nach kurzer Darlegung des Ganzen dahin seine Erledigung, daß als Versammlungspunkt zum Festmarsch am Sonntag für die Kameraden die Peterstraße bei dem Seminar festgesetzt wurde. Zeit der Zusammenkunft 11½ vormittags. Für die Veteranen von 1848 bleibt die „Union" als Sammelpunkt. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Feier des Geburtstages S. K. H. des Großherzogs. Dem Vorschlage des Vorstandes, die Feier wie in früheren Jahren durch Konzert und Ball zu begehen, wurde zugestimmt. Tag der Feier: Sonntag, 3 Juli, Lokal: Ziegelhof. Alle weiteren Vorbereitungen zu diesem Feste wurden dem Vorstande überlassen.

* **Der Oldenb. Evang. Predigerverein** hält seine Frühjahrsversammlung in diesem Jahre am 8. Juni, vorm. 10 Uhr, in Eilers Restaurant an der Wallstraße zu Oldenburg ab. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1) Entwurf einer Gottesdienstordnung, Referent Pastor Dede-Warfleth. 2) Die Konfirmation, Referent Pastor Böckel-Hohenkirchen. Gäste sind willkommen.

* **Fernsprechverkehr.** Neu eröffnet worden ist der Fernsprechverkehr von Bremen nach Köln und Mülheim (Rhein). Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis 3 Minuten Dauer beträgt 1 *M*.

* **In der Rudelsburg** findet am Sonntag, den 5. d. M., ein großes Konzert der ersten Oldenburger Knaben-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Huntemann statt.

* **Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.** Wie aus dem Inseratenteile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli cr. fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Juni cr. ab kostenlos eingelöst.

* **Pommersche Hypotheken-Aktienbank.** Wie aus dem Inseratenteile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Juli cr. fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Juni cr. ab kostenlos eingelöst.

-u- **Oldenburger Kriegerbund.** Der 38 Mitglieder zählende Kriegerverein Varenesch bei Goldenstedt ist in den Oldenburger Kriegerbund aufgenommen worden. Durch den Beitritt dieses Vereins hat der Bund die stattliche Anzahl von 105 Vereinen erreicht und zählt mehr denn 10,000 ordentliche Mitglieder. Es wäre zu wünschen, daß sich auch die übrigen noch nicht zum Bunde gehörigen Kriegervereine diesem anschließen möchten. Dadurch würden sie der allgemeinen Sache weit mehr nützen, als wenn sie sich isoliert verhalten.

-U- **Feuerwehrübung.** Gestern Abend fand an der Volks-Knabenschule auf dem Ehnern eine Feuerwehrübung statt. Nachdem dort 1 Stunde geübt worden wor, wurde auf der Alexanderstraße eine **Spritzenprobe** abgehalten. Beide Uebungen hatten ein zahlreiches Publikum herbeigelockt, das ihnen mit sichtlichem Interesse zusah.

* **Der Gesangverein „Germania"** veranstaltet am Sonntag, den 5. Juni in den festlich geschmückten Räumen des Grünen Hofs ein Tanzkränzchen. Vom Verein ist **alles** aufgeboten worden, es den Gästen so angenehm wie möglich zu machen. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

-u- **Eine ganze Anzahl von Gewittern,** die zum Teil von strömendem Regen und starkem Hagel begleitet waren, zog gestern Nachmittag über unsere Stadt. Soweit uns bekannt geworden, schlug der Blitz in einen Eichbaum beim Hause des Ratsherrn Harms an der Alexanderstraße.

* * *

* **Jever,** 2. Juni. In der Versammlung des Jeverländischen Herdbuchvereins-Vorstandes am 31. Mai im „Erbgroßherzog" wurden nach der „Jade-Ztg." folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Für Rechnung der Herdbuchkasse sollen 200 Exemplare des von Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Werner-Berlin herausgegebenen Werkes „Tieflandschläge" — Jeverländer Schlag — (engere Abteilung des Werkes „Das deutsche Rind") beschafft werden. 2. Der Vorsitzende teilt mit, daß auf Veranlassung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (Tierzuchtabteilung) eine Revision der Zuchtbuchführung solcher Züchtervereinigungen stattfinde, die auf Grund ihrer Satzungen von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannt werden, und im Laufe dieses Jahres die Prüfung der Zuchtbuchführung des Jeverländischen Herdbuchvereins durch Herrn Professor Dr. Werner in Aussicht genommen sei. Die Versammlung beschließt, dem betr. Herrn jede gewünschte Erleichterung zu gewähren, um demselben Gelegenheit zu geben, die strikte Ausführung der fraglichen Satzungen bei der Herdbuchführung im allgemeinen sowohl als in den einzelnen Zuchten konstatieren zu können. Bezüglich der Auswahl der zu prüfenden Zuchten behält sich der Herr Revisor freie Entscheidung vor. 3. Dresdener Ausstellung betr. Man beschließt, das Ausstellungsvieh am 28. bereits in Dresden eintreffen zu lassen, um demselben einen Erholungstag zu gewähren. (Ausstellungstag am 30. Juni.) Versicherung der Tiere betr., entschließt man sich nach Prüfung der Bedingungen für die „Rheinische Viehversicherungsgesellschaft" in Köln. Zur Aushilfe und event. Vertretung des Vorsitzenden, Herrn Jürgens, während der Ausstellungstage wird der stellvertretende Vorsitzende, H. Habben-Quanens, gewählt. 4. Mitteilungen des Vorsitzenden, betr. Anschluß einiger Gebietsteile der friesischen Wehde an den Jeverländer Herdbuchverein. Es ergiebt sich aus den zur Verlesung gelangenden verschiedenen Verhandlungsprotokollen, daß bezüglich der Anschlußfrage die Mehrheit der betr. Züchter in der friesischen Wehde in den entscheidenden Sitzungen eine abwartende bezw. ablehnende Haltung eingenommen hat. Des weiteren wird aktenmäßig konstatiert, daß seitens der jeverländischen Herdbuchvereinsverwaltung den seinerzeit Anschluß suchenden Korporationen resp. Züchtern der friesischen Wehde in loyalster Weise jegliches Entgegenkommen bewiesen worden ist. Im Uebrigen gewinnt der Vorstand den Eindruck, daß die Herren Redner in der entscheidenden letzten Sitzung zum Teil sich über die Zuchtrichtung und Zuchtbestrebungen des Jeverländer Herdbuchvereins als nicht genügend orientiert erwiesen hätten.

f- **Varel,** 2. Juni. In gestriger Versammlung des Kriegervereins „Kameradschaft" wurde beschlossen, sich zahlreich am Bundeskriegerfeste zu beteiligen, und versammeln sich die Teilnehmer morgens 8 Uhr zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Bahnhof im Hotel Schütting. Ferner wurde beschlossen, die nächste Monatsversammlung auf den Geburtstag S. K. H. des Großherzogs zu verlegen und denselben festlich durch Kommers 2c. zu begehen.

* **Butjadingen,** 2. Juni. Unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Justizrat Albert Traeger, kommt in diesen Tagen in seinen Wahlkreis, um an verschiedenen Orten zu reden. Am kommenden Sonntag, nachm. 4 Uhr, spricht er in Links Gasthaus in Ruhwarden und abends um 8 Uhr in Nehmes Hotel in Abbehausen. Am Montag wird er dann eine Versammlung in Strückhausen abhalten. Ueber die übrigen Versammlungen ist Näheres noch nicht bekannt.

* **Brake,** 2. Juni. Der Endtermin für die Zulassung des Heide- und Moorbrennens im Amtsbezirk Brake ist auf den 15. Juni festgesetzt.

-a- **Dedesdorf,** 2. Juni. Am Sonntag, den 5. Juni, abends 5 Uhr, findet in Meyers Gasthause hierselbst abermals eine öffentliche Wählerversammlung statt. Herr Dr. Robert Allmers aus Varel wird reden über: „Die freisinnige Volkspartei und die Reichstagswahlen." Nach der Rede findet Diskussion statt. Alle Wähler sind freundlichst eingeladen.

§ **Bant,** 3. Juni. Der Wilhelmshavener Schützenverein hielt am Donnerstag Abend im Banter Schützenhofe eine Versammlung ab. U. a. nahm man Kenntnis von den Verhandlungen des Delegiertentages vom Oldenburger Schützenbund, nach welchem u. a, die Bundesprämie von 120 Mk. auf 200 Mk. erhöht werden soll. — Der Verein für Tierschutz und Geflügelzucht nahm in seiner am Donnerstag Abend abgehaltenen Versammlung 3 neue Mitglieder auf und erteilte dem Kassierer Entlastung. Die Kasse hatte eine Einnahme von 400.82 Mk. und eine Ausgabe von 117.40 Mk., also einen Ueberschuß von 283 42 Mk. Am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag wird in dem neu eröffneten Etablissement Friedrichshof die erste Verbandsausstellung der Geflügelzuchtvereine Rüstringen-Wilhelmshaven stattfinden. Zur Anschaffung von Kästen für die Ausstellung übernahm der Verein 15 Anteilscheine; der Wilhelmshavener Verein für Tierschutz und Geflügelzucht übernahm in seiner ebenfalls am Donnerstag abgehaltenen Versammlung 5 Anteilscheine und bewilligte ferner noch je einen Ehrenpreis für die besten Gesamtleistungen auf Hühner und Tauben. Die Ausstellung wird großartig werden; denn ca. 400 Stämme sind angemeldet. Die Lose sind fast sämtlich abgesetzt.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bisbeck, 2. Juni. Die Wildschweine sind augenblicklich in den Bauerschaften Endel und Erlte eine arge Landplage. In Endel kommen dieselben sogar in die Hausgärten und vernichten die gepflanzten Gartenfrüchte. Einem Landmann aus Erlte wurde kürzlich eine Fläche Roggen, welche im vorigen Jahre mit Kartoffeln bepflanzt war, total ruiniert, so daß eine Bestellung mit Sommerfrucht notwendig wurde. Wildschweine mit je 5 bis 8 Frischlingen wurden öfters gesehen. Die staatlichen Forsten gewähren denselben hinreichenden Schutz. Nach unserer Meinung würden größere Treibjagden, welche gleichzeitig und an demselben Tag im sog. Baumwege und den Forsten bei Ahlhorn und der Steinlage abgehalten werden, zur Vertreibung derselben wesentlich beitragen.

Hamburg, 2. Juni. Das Landgericht verwarf die Berufung des Staatsanwalts in der Angelegenheit des Inspektors Bruns gegen die „Hamburger Nachrichten" wegen Vergehens gegen das Preßgesetz. In der Urteilsbegründung heißt es, daß das als Motiv für den Besuch des Inspektors Bruns in Friedrichsruh in den „Hamb. Nachr."

Landesbibliothek Oldenburg

zum Ausdruck Gebrachte als Motiv, nicht als Thatsache im Sinne des Preßgesetzes aufzufassen ist.

Bremerhaven, 2. Juni. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der Präsident der Freiwilligen Lebensrettungsgesellschaft von Amerika, William H. H. Moore, den Offizieren und Mannschaften des Schnelldampfers „Aller", welche sich an der Rettung der Mannschaft des englischen Dampfers „Dago" am 27. Januar ds. Js. beteiligt hatten, goldene Medaillen und Geldgeschenke überreichen lassen.

Telegraphische Depeschen.

BTB. **Madrid,** 3. Juni. Der Marineminister erwiderte auf eine Anfrage betreffend das Gerücht, Admiral Cervera sei während des Seegefechts bei Santiago nicht dort gewesen, daß Cervera die Operation selbst von Bord des „Cristobal Colon" aus leitete, wo er seine Flagge gehißt hatte. Nach Privatmeldungen sind die Befestigungen in der Einfahrt zur Bucht von Santiago mit schweren Geschützen vom Kreuzer „Reina Mercedes" armiert, welcher wegen Unbrauchbarkeit seiner Kessel in einen Ponton umgewandelt wurde. Die Minister beobachten Zurückhaltung in Bezug auf das Gerücht, daß das Geschwader Cerveras nach dem Gefecht Santiago verließ.

BTB. **Newyork,** 3. Juni. Eine Depesche der „Evening World" aus Port au Prince meldet: Das amerikanische Geschwader erneuerte am 2. Juni den Angriff auf die Forts von Santiago. Gleichzeitig griffen 3000 Aufständische die Stadt Santiago an. Ein heftiger Kampf sei im Gange.

Aus aller Welt.

Pfingsten in Paris.

Der diesjährige Mai, der nun glücklich zu Ende ist, hat sich auch während des Pfingstfestes in Paris mit Schmach bedeckt. Zwar lachte am Sonntag zuweilen die Sonne, aber ihre Strahlen vermochten bei dem kalten Nordostwinde nicht zu wärmen. Am 2. Feiertag erinnerte das Wetter in der That mehr an Weihnachten als an das „liebliche Fest", das sonst gerade in der französischen Hauptstadt, die zu dieser Jahreszeit ihr kokettestes Kleid zur Schau zu tragen pflegt, mit einem wahren Enthusiasmus gefeiert wird. Die Bevölkerung wußte jedoch auch den Unbilden der Witterung Trotz zu bieten. Das Blumenfest im Bois de Boulogne, das am Pfingstsonnabend und -Sonntag abgehalten wird, hatte, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, noch am wenigsten von den Launen des Wettergottes zu leiden. Von diesem Feste war es fast sprichwörtlich geworden, daß es schlechtes Wetter herbeizöge. Diesmal ist es wenigstens von Regen verschont geblieben, und so tobte an beiden Tagen die Blumenschlacht in vollster Leidenschaft. Am lustigsten ging es während der Festtage im Quartier latin, dem Studentenviertel, zu. Dort wurde das Narren- und Eselsfest gefeiert. Die Studenten hatten, als sie diesen mittelalterlichen Brauch erneuerten, keinen schlechten Einfall. Der Festzug am Sonntag hatte die Pariser aus allen Ecken und Enden der Stadt ins lateinische Viertel gelockt. Zwar fehlte es den Professoren und Scholaren, Zigeunern und Zigeunerinnen, Gauklern und Strolchen, Häschern und Pedellen, aus denen sich der Zug zusammensetzte, hier und da etwas an historischer Treue und Naturwahrheit, denn es scheint an Geld gehapert zu haben, aber das that der allgemeinen Freude keinen Eintrag. Auf dem schönen Platz vor der Sorbonne wurden zwei mittelalterliche Stücke unter Beihilfe von Theaterkräften aufgeführt. Dann entwickelte sich in der „Kirmeß" neben dem Pantheon das tollste und ausgelassenste Leben. Bis zum Morgen tanzte man auf dem großen Platz vor dem Pantheon, und die Bevölkerung beteiligte sich nach Kräften an den Vergnügungen der studentischen Jugend, die sich von alters her das Renommee erworben hat, daß sie Feste zu arrangieren und zu feiern weiß. Mancher Studio wird es vorgezogen haben, Pfingsten anstatt im Elternhaus im Quartier zu verleben, indem er nach Hause schrieb, er sei beim Narren- und Eselsfeste unabkömmlich.

* * *

Kleine Mitteilungen.

Rom, 2. Juni. Der seit mehreren Tagen vermißte Maler Professor Geselschap wurde heute an den Pariolihügeln erhängt aufgefunden. Der Selbstmord erfolgte infolge körperlicher Leiden.

London, 2. Juni. Laut einer Depesche aus Kap Palmas ist der Hamburger Dampfer „Lothar Bohlen" total verloren. Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

Bombay, 2. Juni. In Peschawur entstand am Dienstag früh eine Feuersbrunst, die 24 Stunden andauerte und 4000 Häuser zerstörte. Der angerichtete Schaden wird auf 40 Millionen Rupien geschätzt.

☿ Wettervoraussage

für Sonnabend, den 4. Juni:

Wolkiges bis trübes, zeitweise aufheiterndes, windiges, etwas kühleres Wetter mit Regen.

Für Sonntag, den 5. Juni:

Ziemlich kühles, abwechselnd heiteres und wolkiges, windiges Wetter mit Regenschauern.

Forstdistrikt Oldenburg.

Zum zweimaligen **Mähen** sollen folgende **Rieselwiesen** bezw. **Wiesen** verpachtet werden:

1. am Donnerstag, den 9. Juni d. J.: die Rieselwiesen im Barneführer-Holz und Wiesen im Oldenburgersand.

Käufer sammeln sich 10 Uhr vormittags bei der Forsthütte im Barneführerholz.

2. am Dienstag, den 14. Juni d. J.: die Wiesen im Wold.

Käufer sammeln sich nachmittags 4 Uhr bei der Forsthütte im Wold.

Oldenburg, 2. Juni 1898.

Der Oberförster.
Pauly.

Gras-Verkauf

in der

Sandhatter Marsch.

Der Baumann H. Steenken, J. F. Harms, Lehrer Heinemann, Herm. Barkemeyer und Joh. Oltmann lassen am

Freitag, den 10. Juni d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

20—30 Tagewerk Rieselwiesen mit gut besetztem Gras

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich rechtzeitig vor der Marsch oder in Reinberg's Hause versammeln, wozu einladet J. F. Harms.

Immobil-Verkauf.

Der Vollmeier H. Rüdebusch zu Moorbeck hat mich bevollmächtigt, seine daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäude, Wassermühle und Molkerei, sowie 154,62,11 ha Ländereien, fast sämtlich in einem Komplexe beim Hause belegen, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. oder 1. Mai 1899 unter der Hand zu verkaufen.

Lebendes sowie totes Inventar kann mit übernommen werden.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir unterhandeln.

Montag, den 13. Juni,
5 Uhr nachm.,

bin ich in Rüdebusch Wohnhaus zu Moorbeck anwesend. J. F. Harms.

Gras-Verkauf.

Frau Witwe Heuermann in Sandhatten läßt am

Sonnabend, den 11. Juni d. Js.,
nachm. 3 Uhr anf.,

das **Gras** auf ihren Rieselwiesen (Moor- und Rethwiese) in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet J. F. Harms.

Empfehle: Rahmkäse Pfd. 80 ₰,
" Edamer Käse Pfd. 90 ₰,
" Tilsiter Käse Pfd. 80 ₰,
" Hochfeine Harzkäse 6 St. 25 ₰.
Wilh. Dreyer, Staustr. 23.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte.

Wir empfingen neue große Sendungen

Loden-Kleider, Wasch-Kleider,
Blousen, Sonnenschirme,
Spitzenkragen, Kragen,
Staub- und Reisemäntel,
wasserdichte Mäntel

und empfehlen solche in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

A. G. Gehrels & Sohn.

Immobil-Verkauf.

Die Vormünder der minderjährigen Kinder des weil. Schmiedemeisters **Joh. Behrens** zu **Wardenburg** beabsichtigen die ihren Pupillen gehörigen

Immobilien,

bestehend aus dem Wohnhause, der Schmiede, einem Heuerhause und 3,42,08 ha Acker-, Wiesen- und Gartenländereien, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Nov. d. J. oder auch früher durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen, und findet erster Verkaufstermin am

Sonnabend, den 11. Juni d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Sparenberg's** Wirtshause in **Wardenburg** statt.

Die Ländereien sind bester Bonität und in der Nähe der Gebäude belegen, die Gebäude, an bester Lage im Kirchdorfe Wardenburg belegen, sind in gutem baulichen Zustande, in denselben ist seit undenklichen Zeiten das Schmiedehandwerk mit bestem Erfolge betrieben.

Ein tüchtiger strebsamer Schmied findet hier Gelegenheit, sich eine sichere Brotstelle zu verschaffen.

Jede nähere Auskunft erteilt
W. Gloystein, Aukt.

Blankenburger Sielacht.

Die **Frühjahrsschauung** soll am 13. Juni stattfinden. Außer den Sielachtswasserzügen sind die pflichtigen Schaugräben bis dahin zu schneiden und von Wasserpflanzen zu säubern.

Die Geschworenen.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Wohne jetzt Mottenstraße Nr. 7b.

W. M. Busse,

Hofschlossermeister.
Telephon Nr. 161.

Frisches junges **Roßfleisch** empfiehlt
J. Spiekermann, Kurwickstraße 26.

Immobil-Verkauf.

Das von dem Arbeiter **Milan** zu **Donnerschwee** gekaufte, daselbst belegene und aus einem neuen Wohnhause mit 4 Wohnungen und 27 ar 23 qm Land bestehende, früher **Rietz'sche**

Immobil

soll öffentlich meistbietend zu beliebigem Antritt verkauft werden.

Termin zum Verkaufsaufsatze ist anberaumt auf

Donnerstag, den 16. Juni d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,

in **Tietjen's Gasthause an der Donnerschweerstraße, Ecke Carlstraße** hierselbst, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden. **C. Memmen,** Auktionator.

ff. russische Poularden,

milchgemästete Poularden (franz. Art),

junge diesjährige Enten

empfehlen

Langestr. 83. **Gebr. Sasse.**

Neuen 1898er **Salzhering**

vers. das Postkolli in frischer Ware mit garant. Inh. ca. 45 Stück franko Postnachn. Mk. 3,00
Gustav Klein, Greifswald, Heringssalzerei.

Selten günstiger

Gelegenheitskauf.

In einer größeren Stadt Nordwestdeutschlands (mit Vorberechtigung zum Ausstellen in mehreren in der Nähe liegenden Städten) ist die **Filiale vom Kaiser-Panorama, Passage Berlin,** sehr preiswürdig wegen Geschäftsüberbürdung zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter **A. B. 100** befördert die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Schöne Besitzung im Heiligengeistthor belegen, Wohnhaus zu 2 Wohnungen, je 5 Wohnräume, Küche und Zubehör und großer Garten.

Näheres **Grünestr. 13b.**

Für Radfahrer

empfehle:

Renn-Anzüge, Sweaters, Strümpfe, Hosenschoner, Gürtel ꝛc.

in großer Auswahl.

H. Hitzegrad.

Köterei zu verkaufen.

Bardenfleth. **Joh. Hadeler** zu **Ipwegermoor** will seine in Bardenfleth an der Chaussee belegene

Köterei,

groß ca. ½ Jück. mit gutem Hause und Kofen zum Antritt auf Mai 1899 öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Verkaufsaufsatz findet statt am

Dienstag, den 14. Juni cr.,
nachm. 5 Uhr,

in **Meiners** Gasthause zu Bardenfleth, und soll auf genügendes Gebot sofort der Zuschlag erteilt werden.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Immobilverpachtung.

Edewecht. Der Köter **Gerd Harms** zu Westerscheps beabsichtigt die z. Zt. von Brunßen bewohnte v. Ohlen'sche

Köterei

daselbst, bestehend aus einem geräumigen **Wohnhause** und 2 ha 26 ar 18 qm bester **Acker- u. Gartenländereien,** mit Antritt zum diesjährigen Herbst resp. 1. Mai 1899 auf mehrere Jahre zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich ehestens an Harms oder den Unterzeichneten wenden.

Meinreuken.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 4. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hiers. zur Versteigerung:

4 Sofas, 3 Sofatische, 1 Sekretär, 1 Kaffeetisch, 3 Spiegel, 3 Spiegeltische, 2 Nähmaschinen, 1 Regulator, 1 Bett nebst Bettstelle, 1 Waschtisch und sonstige Hausgerätschaften,

ferner: 2 Reolen und 2 Tresen.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Widerruf.

Der für die Erben des Schmiedemeisters **Joh. Behrens** zu **Wardenburg** auf den 11. Juni d. J. angesetzte **Ausverkauf** findet vorläufig **nicht** statt.

W. Gloystein, Aukt.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unseren Kassen in Neustrelitz und Berlin, sowie an sämtlichen auswärtigen Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Eversten III. Von zwei in den nächsten Tagen ferkelnden **Schweinen ein zu verkaufen.** H. Labohm.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf

Gerhard Rosenbohm in **Höven** hat mich bevollmächtigt, sein z. Zt. vom Kaufmann Peters bewohntes, neu erbautes **Haus** mit Garten, sowie den Garten „Diek" und das Ackerland „Wulfeacker" mit Antritt zum 1. November d. Js. unter der Hand zu verkaufen.

In dem Wohnhause ist seit Jahren Handlung mit bestem Erfolg betrieben.

Nochmaliger Verkaufsversuch findet am

Mittwoch, den 15. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Peters** Wirtshause in **Höven** statt.

J. F. Harms.

Verkauf

einer

holländ. Windmühle

und

Hausmannsstelle

in Höven bei Sandkrug.

Der Mühlenbesitzer **H. Gloystein**, z. Zt. in Ofen, hat mich bevollmächtigt, seine in **Höven**, eine halbe Stunde von Station Sandkrug belegene, fast neue

holländische Windmühle

mit Zinkdach und Mahl-, Sicht- und Pellgang, sowie sein neuerbautes **Wohnhaus mit kompl. Nebengebäuden** und 40 ha Acker-, Garten-, Wiesen- und Weideland bester Bonität mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. unter der Hand zu verkaufen.

Der Verkauf soll stückweise, wie auch im ganzen versucht werden.

Bemerke noch, daß die Mühle eine sehr große und gute Kundschaft hat, die Gebäude sich im besten baulichen Zustande befinden, und die Ländereien günstig belegen und sehr ertragfähig sind.

Die Bedingungen sind günstig gestellt.

Das Brandkassentaxat der Mühle und Gebäude beträgt 24,900 ℳ, geboten sind 32,000 ℳ.

Nochmaliger Verkaufsversuch findet am

Mittwoch, den 15. Juni d. J., nachm. 5 Uhr,

in **Peters** Wirtshaus in **Höven** statt.

Sandhatten b. Huntlosen.

J. F. Harms.

Burwinkel. Zu verkaufen 5—6 Fuder altes **Dachstroh.** **Joh. Haye.**

Krawatten u. Shlipse

von 10 ₰ an.

Kragen, Manschetten u. Vorhemde

in **Leinen, Gummi** und **Papierwäsche** empfehle in großer Auswahl.

H. Hitzegrad.

Wohnungen.

Zu vermieten.

Auf sofort oder später, eine schöne helle **Oberwohnung** (6 Räume, Küche mit Pumpe), in der Nähe der Stadt, mit Gartenland. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu v. m. Zimmer m. B. Baumgartenstr. 9.

Für Barbiere!

Ein Laden mit Kabinett, event. auch mit Familienwohnungen an bester Lage hierselbst, besonders gut passend für einen Barbier, ist per sofort billig **zu vermieten.**

Näheres **D. Hoting.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche 1 Aushülfe- oder Stundenmädchen a. sofort in kein. Hause. Ww. Nachtwey.

Auf gl. **1 Stundenmädchen.**
Katharinenstr. 15.

Osternburg. Malergehilfe gesucht.
L. Schütte.

Osternburg. Gesucht auf sofort 1 kleiner Knecht. Nachzufragen Wilhelmstraße 6.

Ein junges freundliches, besseres **Mädchen,** welches in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, sucht auf gleich oder später Stellung bei einem Herrn oder Dame.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Jakobistraße 2.

Wegen bedeutenden Umbaues meines Hauses

eröffne ich heute **zu heruntergesetzten Preisen** einen

Grossen Ausverkauf.

Herren-Jackett-Anzüge, Rock-Anzüge, Radfahr-Anzüge, Paletots, Havelocks, Jacketts, Hosen, Westen, Regenröcke.

Das allerneueste in Knaben-Anzügen, Jünglings-Anzügen, Wasch-Blousen, Kn.-Höschen, Pyjacks, Knaben-Mänteln.

Blaue und weisse Dichtguthosen, Englischleder-, Zwirn-, Manchester-Hosen, Jacken, Hemde, Kittel etc.

Herren-Sommer-Jacketts in Lüster, Loden, Zwirn 2c., auch für korpulente Herren.

Sonntag bis **4** Uhr geöffnet.

Tuch und Buckskins in Cheviot, Kammgarn u. Nouveautes. **Anfertigung nach Maß.**

Das riesige Lager umfaßt ca. **5000** fertige **Herren- und Knaben-Garderoben** und bietet vom billigsten bis zu den feinsten Sorten **sämtliche Neuheiten der Saison 1898.**

Der Ausverkaufspreis ist neben dem bisherigen billigen Verkaufspreis deutlich mit Zahlen vermerkt, welcher den Kunden eine Garantie gewährt. **bedeutend unterm Preis** zu kaufen.

Louis Rothschild, Achternstr. 46.

M. Schulmann,

38 Achternstraße, **Ecke** Baumgartenstraße.

Geschäftshaus für bessere fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.

Tuchniederlage!

Fertige Herren-Anzüge

10 Mark bis 45 Mark.

Tadelloser Sitz. Vorzügliche Stoffe.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Fertige **Herren-Paletots** 15 ℳ bis 36 ℳ. **Herren-Hosen** 3½ ℳ bis 16 ℳ.

Fertige Knaben-Anzüge

2 ℳ 50 ₰ bis 20 ℳ.

Aparte Neuheiten.

Unerreicht größte Auswahl!

Waschblousen von 1 ℳ an. **Wasch-Anzüge** von 2 ℳ an.

Umtausch gestattet.

Deutsche und englische

Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe.

Bekannt beste Bezugsquelle!

Neuenburg. Auf sofort wegen Krankheit der Hausfrau — Witwe — zu deren Pflege und Stütze im Haushalt ein durchaus zuverlässiges junges **Mädchen** für einen Ort in der Nähe Neuenburgs (Oldb.). Groß-Magd vorhanden. Etwas Gehalt kann gegeben werden. Anmeldungen nimmt entgegen Ziegeleibesitzer **G. Warnken,** Astede b. Neuenburg.

1 junges Mädchen suche bei famil. Stellung gegen Salär. Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Suche Mamsellen, Mädchen u. Knechte für Landwirtschaft a. gleich. Ww. Nachtwey.

Viele Mädchen suche auf gleich und später f. d. besten Privat- und Geschäftshäuser hier und auswärts. Ww. Nachtwey, Lindenallee.

Gesucht

für eine Beamtenfamilie mit Kindern in Wilhelmshaven ein junges **Mädchen** als Stütze der Hausfrau schlicht um schlicht (Familienanschluß). Gefl. Offerten zu richten an

Gleesner, Mar.-Int.-Sekretär.

Oldenbrok. Auf sofort ein guter

Malergehilfe

auf dauernde Arbeit.

Fr. Stühmer.

Gesucht auf gleich eine **Frau** zum Brotaustragen. Gottorpstr. 4.

Leichenbestattungs-Verein zu Rastede.

Gegründet 1885.

Der Verein übernimmt die Geschäfte von **Leichenbestattungen** und alle damit zusammenhängenden Geschäfte, als: Bestellungen von Gräbern, Mitteilung an Geistliche und Kirchhofsbeamte, den Transport der Leichen vom Sterbehause bis zum Grabe und dergl. Bestellungen nehmen entgegen

Tischlermstr. **D. Kickler** u. **H. Thien** sen.

Wüsting. Am Sonntag, den 3. Juli d. J.:

1. Scheibenschießen,

Anfang 2½ Uhr nachmittags, verbunden mit

Gartenmusik und Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. Clausen.

Wechloy.

Klub „Unter uns."

Zu der am **Sonntag, den 26. Juni,** stattfindenden **Lustfahrt per Dampfer nach Bremerhaven** sind Karten bei den bekannten Mitgliedern und im Vereinslokale zu haben. Musik an Bord. Abmarsch mit Musik morgens 6 Uhr. Abfahrt des Dampfers 7 Uhr vom Stau.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Schützen- Verein Westerstede.

Die Verpachtung der **Budenplätze** zu unserem am **21. und 22. August** stattfindenden

Schützenfest

ist auf Sonnabend, den 11. Juni, nachm. 5 Uhr, angesetzt.

Plätze für Karoussel, Schaukel und Schießbude sind vergeben.

Der Vorstand.

Schützen-Verein Edewecht.

Am Sonnabend, den 4. Juni, abends **9** Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Zweck: Schützenfest betr. **D. V.**

Danksagung.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer goldenen Hochzeit sagen wir allen von nah und fern unseren innigsten Dank.

Bürgerfelde. **E. Othold** und Frau.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Flugblatt des hiesigen nationalliberalen Vereins bei.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 3. Juni 1898.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 3. Juni.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Der bienenwirtschaftliche Centralverein für das Herzogtum Oldenburg** hielt am 1. d. Mts. im Saale der Markthalle seine diesjährige Frühjahrssitzung ab, zu der die Delegierten der verschiedenen Zweigvereine erschienen waren. Zunächst erstattete der Vorsitzende, Herr Reepen, den Jahresbericht. Im Laufe des Jahres haben sich 4 neugegründete Vereine angeschlossen, sodaß dem Centralverein jetzt 13 Zweigvereine angehören. Die neu beigetretenen Vereine sind: Butjadingen, Löningen, Lohe und Ammerland. Die Gesamtzahl der Mitglieder der Zweigvereine beträgt augenblicklich 535 und zwar gehören dem Zweigverein Oldenburg 88, Wildeshausen 37, Saterland 13, Friesoythe 30, Cloppenburg 41, Jeverland 49, Vechta 42, Südmünsterland 54, Schwege 24, Butjadingen 41, Löningen 23, Lohe 27 und Ammerland 67 Mitglieder an. In den 5 Jahren, seit der Centralverein besteht, ist die Mitgliederzahl der dem Centralverein angeschlossenen Zweigvereine von 58 auf 535 angewachsen. Die Honigernte des letzten Jahres war stellenweise mittelmäßig, stellenweise schlecht. Die Preise, die für Honig und Wachs erzielt wurden, waren recht verschieden und durchschnittlich geringer als die, welche in den uns benachbarten hannoverschen Landesteilen gezahlt wurden. Es wurde gelöst für Honig in Körben pro Zentner 24 bis 45 Mk., ohne Körbe 37 bis 70 Mk., Preßhonig 42 bis 85 Mk., Leckhonig 52 bis 120 Mk., Schleuderhonig 55 bis 90 Mk., Scheibenhonig 50 bis 100 Mk. Der Preis für Wachs betrug pro Pfund 1,10 bis 1,50 Mk. Die Zahl der im letzten Herbst eingewinterten Standvölker war in den meisten Vereinen bedeutend höher als die Zahl der im vorigen Frühjahre ausgewinterten Stöcke. Die vom Zentralverein im letzten Jahre in Kloppenburg veranstaltete Landesausstellung war als eine sehr gute zu bezeichnen. Sie war von 190 Ausstellern beschickt worden. Die Bibliothek des Zentralvereins wurde im Laufe des letzten Jahres bedeutend bereichert. Um die dickwandigen, großen Lüneburger Stulpkörbe mehr und mehr zu verbreiten, wurden auch im verflossenen Jahre 12 Musterkörbe verteilt, damit den hiesigen Imkern die Vorzüge dieser Bienenwohnung vor Augen geführt werden. Zu Revisoren der Rechnung wurden alsdann die Herren Buchhändler Bültmann und Inspektor Lieker gewählt. Sodann wurde darüber beraten, wie ein besserer Honigabsatz erzielt werden könne, und war die Versammlung der Ansicht, daß es am besten sei, Verkaufsgenossenschaften zu gründen nach Art der Honigverkaufsgenossenschaft, die der Zweigverein Jeverland gegründet, und die sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr gut bewährt hat. Sie bewirkte, daß die Mitglieder mehr lösten, als es beim Verkauf an Zwischenhändler der Fall gewesen wäre, und daß die Zwischenhändler sich genötigt sahen, auch den anderen Imkern bessere Preise zu bewilligen. Inbetreff der Bienenversicherung wurde beschlossen, keine eigene Versicherung zu gründen, sondern sich der Hannoverschen Versicherung, die bereits über zahlreiche Mitglieder und einen großen Reservefonds verfügt, anzuschließen. Ferner wurde beschlossen, auch in Oldenburg einen Honigmarkt abzuhalten, wie es in Hannover auch geschehen ist. Es soll auf dem Honigmarkt den Honigkonsumenten Gelegenheit geboten werden, guten, reinen Speisehonig direkt vom Imker zu kaufen. Als Kursist für den diesjährigen bienenwirtschaftlichen Kursus bei dem Großimker Dathe in Eystrup wurde Herr Pfarrer Oetken in Sandel bestimmt, und als dessen Stellvertreter bei etwaiger Verhinderung Herr Landwirt Nötfeld in Schwege. Eine vom Vorsitzenden ausgearbeitete Leseordnung wurde ohne Debatte angenommen. Die verschiedenen Zweigvereine hatten Anträge gestellt auf Beihilfen zu Ausstellungen, Anschaffungen bienenwirtschaftlicher Geräte 2c. Leider mußte eine große Anzahl von Wünschen unerfüllt bleiben, weil der Centralverein nicht über die genügenden Mittel verfügt. Lokalausstellungen werden im nächsten Herbst stattfinden in Westerstede und in Friesoythe. Der Vorsitzende, Herr Reepen, zeigte dann noch mehrere Photographien vor, von Bienenständen aus der Umgegend von Rom, die er im letzten Winter, bei Gelegenheit einer Reise durch Italien, besucht hat. Die nächste Sitzung des bienenwirtschaftlichen Centralvereins wird im nächsten Herbst in der Mitte des September stattfinden.

* * *

⊙ **Brake,** 2. Juni. Angekommen im Haupthafen sind hier gestern der schwedische Dampfer „Atland“ und heute der dänische Dampfer „Frisia“. Befrachtet sind dieselben mit Holz. Von den am Pier liegenden Getreidedampfern hat der englische „Aurevola“ wieder abgelegt.

-k- **Brake,** 2. Juni. Der hiesige Vorschußverein hatte im verflossenen Monate eine Einnahme von 56,236.74 Mk. und eine Ausgabe von 50,763.01 Mk., sodaß ein Kassenbehalt von 5473.73 Mk. verblieben ist. — Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten ist die Mittelbeichstraße von der Breiten- bis zur Lindenstraße auf längere Zeit gesperrt. — Die Sperre der Schulstraße und der Brückenstraße ist wieder aufgehoben.

⌓ **Elsfleth,** 2. Juni. Die neuerbauten Logger der hiesigen Heringsfischereigesellschaft („Brake“, „Großenmeer“, „Oberrege“ und „Oldenbrok“) traten heute Morgen kurz vor 12 Uhr im Tau eines Schleppdampfers ihre erste Fangreise an. Möge das Fanggluck ihnen hold sein. Eine halbe Stunde vor der Abfahrt dieser Fahrzeuge vom hiesigen Loggerpier verließ der entlöschte Dampfer „Hebdomos“ den Mühlenpier und fuhr weserabwärts. — Heute Nachmittag fand in Nagels Hotel dahier eine öffentliche Ausstellung der Gewinne für die hiesige Krankenhaus-Lotterie statt. Dieselbe wurde von zahlreichen Personen in Augenschein genommen. Reichlich 700 prächtige Gegenstände, gestiftet von Eingesessenen der hiesigen Stadt- und Landgemeinde, boten sich in geschmackvoller Placierung den Augen der Besucher dar. Besondere Bewunderung erregte ein von J. K. H. der Erbgroßherzogin gestiftetes silbervergoldetes Theeservice, sowie die zahlreichen Damenhandarbeiten. Zu der Lotterie, deren Ziehung am Montag, den 6. Juni, stattfindet, sind 4000 Lose abgesetzt, sodaß etwa auf jedes sechste Los ein Gewinn entfallen wird. Für morgen Abend ist komiteeseitig im Ausstellungslokal ein Unterhaltungsabend theatralischer und musikalischer Art vorgesehen. Demselben wird ein erhöhter Reiz dadurch verliehen werden, daß junge Damen als Kellnerinnen und Verkäuferinnen fungieren werden. — Nachdem am vorgestrigen und gestrigen Tage in hiesiger Gegend mit starken Regengüssen verbundene Gewitter niedergegangen sind, wartete auch der heutige Morgen und Nachmittag wieder mit Blitzen und Donnern auf. Heute Nachmittag ist es jedoch nicht ohne Schaden in hiesiger Gegend abgegangen. Nach einem krachenden Donner um 3 Uhr stiegen in der Richtung nach Moorriem zwei mächtige Feuergarben zum Himmel empor. Wie uns von ortskundiger Seite gesagt wurde, sind zwei Neuenbroker Wassermühlen abgebrannt. — Der nationalliberale Reichstagskandidat, Herr Adolf Harbers, wird den hiesigen Wählern am Sonnabend Abend im „Tivoli“ hierselbst sein Programm darlegen. — Der Elsflether Bankverein hat die Vorjahrsdividende auf 15% festgesetzt; vom Elsflether Holzkontor gelangt eine Dividende von 8% zur Verteilung.

K. **Barßelermoor,** 2. Juni. Herr Gastwirt Ummen hierselbst hat dieser Tage seine Besitzung ausschließlich der Ländereien an Herrn Kapitän D. Grüter in Neulohe für 21000 Mark verkauft. — Infolge der nassen Witterung konnten die Moorbesitzer bisher ihr Buchweizenmoor nicht brennen. Da der Endtermin für das Brennen der 15. Juni ist, so ist im Interesse der Moorbesitzer dringend zu wünschen, daß der Endtermin in diesem Jahre möglichst weit hinausgeschoben wird.

-k- **Hammelwarden,** 2. Juni. Der landwirtschaftliche Konsumverein Hammelwardermoor e. G. m. u. H. zählte zu Anfang dieses Jahres 21 Mitglieder. Die Bilanz des verflossenen Jahres hatte folgende Aktiva: Kassabestand am 1. Januar 1897 259.25 Mk., Guthaben bei der Centralgenossenschaft 20 Mk., ausstehende Forderungen 253.59 Mk., Summa 532.84 Mk. Die Passiva betrugen im Geschäftsanteile 69 Mk., Reservefonds 257.05 Mk., Schulden 205.75 Mk., in Summa 531.80 Mk.; der Reingewinn ist nur 1.04 Mk.

□ **Zwischenahn,** 3. Juni. Schon im vorigen Jahre fanden die auf der allgemeinen Gartenbauausstellung vom 1. Mai bis 30. September, sowie auf der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 17. bis 21. Juni in Hamburg im Betrieb vorgeführten „Planet Junior“-Geräte die größte Anerkennung. Gestern nun wurden dieselben von dem amerikanischen Farmer R. Hodorff einer im Brokhof hieselbst auf Einladung versammelten Gesellschaft von reichlich hundert ammerländischen Landwirten, Gärtnern 2c. gezeigt und in Funktion gesetzt. Allgemein wurde anerkannt, daß durch die „Pl. Jr.“-Geräte eine große Arbeitsersparnis sowohl, als gleichzeitig eine verbesserte Arbeitsleistung als solche mit den bisher gebrauchten Geräten möglich ist, zu erreichen sei. Eine eingehende Beschreibung sämtlicher „Pl. Jr.“-Maschinen, Geräte 2c. würde zu weit führen, eine bloße Aufzählung hätte keinen Wert. Als ganz besonders praktisch befunden und in ihren Funktionen vorzüglich seien aber doch drei der hauptsächlichsten Apparate erwähnt: die Säemaschine Nr. 3, die Doppelradhacke und die Pferdehacke mit ihren verschiedenen Kombinationen. Mit der Säemaschine kann man kleine und große Sämereien säen, Erbsen, Bohnen, Rüben, Zwiebeln, Sellerie u. s. w. Durch eine einzige Bewegung ist der Apparat aus der Thätigkeit des Drillens zum Säen in Häufchen in 4, 6, 8, 12, 24 Zoll Entfernung umzustellen. Die Saat fällt gleichmäßig in eine genau gezogene Furche, die Maschine deckt die Saat zu und walzt dieselbe, alles in einer Bewegung. Die Doppelradhacke findet in landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben vielseitige Anwendung. Demselben Gerät werden verschiedene Kombinationen angesetzt, mit denen man hacken, grubbern, häufeln, Furchen ziehen kann. Die Arbeitsleistung ist eine sehr große. Eine Person leistet mit diesem Geräte fünf bis sechs Mal so viel, als mit den alten Handgeräten. Die Pferdehacke ist ein ebenso leichtes wie dauerhaftes Gerät. Mit diesem kann man ebenfalls die für die Bearbeitung von Hackfrüchten und Baumschulen notwendigen Arbeiten vornehmen. Durch eine ebenso einfache wie sinnreiche Vorrichtung wird das Gerät zu den verschiedenen Arbeiten umgestellt. Ferner kann durch einen einzigen Hebeldruck, selbst während das Gerät im Gange ist, der Tiefgang und die Bearbeitungsbreite reguliert werden. Das Gerät hat viele Vorzüge, welche die bislang in Deutschland in Betrieb befindlichen ähnlichen Apparate nicht haben. Bei dem anwesenden hiesigen Vertreter für die „Pl. Jr.“-Geräte, Herrn Fritz Hempen-Ekern, wurde eine ganze Anzahl der verschiedensten Geräte bestellt. Vom 16. bis 21. Juni werden die „Pl. Jr.“-Geräte auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Dresden vorgeführt.

Aus geweihten Landen.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

X. Damaskus.

Damaskus, 5. Mai.

Seit einigen Tagen durchstreife ich unter wolkenlosem, reingefegten Frühlingshimmel die Gebirgseinsamkeit des Libanon. Von erhabenem Gefelse geht mein Blick tief hinunter auf die unendliche, blaugligernde Fläche des Mittelländischen Meeres, welches sich weit hineindehnt in den Horizont, bis dahin, wo in duftigem Gedämmer Himmel und Wasser zusammenhauchen.

Dann in stillen Hochthälern oder auf gewundenen Felsgraten weiter. So oft sich der Gebirgspfad auch wendet — immer erglänzen tief unten am Rande des Meeres als Mittelpunkt dieser zaubervollen Scenerie die weißen Häusermassen von Beirut.

In weltvergessenen Dörfern, welche zumeist aus Lehmhütten bestehen, spähen mir manch' sonnenverbrannte Gesichter der Drusen oder Mennoniten neugierig entgegen. Schwervereinsamte, schweigsame Menschen sind es, die keine Ahnung davon haben, weshalb man sich draußen in der herrlichen Gotteswelt herumkatzbalgt, oder was man in großen Städten alles zusammenschwadroniert.

Tiefer im Gebirge ein anderes Bild .... Oben auf Felshöhen, da schneit es; weiter unten fällt Regen; ganz unten aber schimmert wohl die Sonne auf blauen Wogen, und Orangenbäume duften in schwüler Blütenpracht ....

Im muslimischen Dorf Muallaka besteige ich die Eisenbahn. Eine Fahrt von vier Stunden — ich bin in Damaskus, im Frühlingsprangen des Orients, umgarnt und umduftet vom blühenden Rausch einer saftgrünen Oase, hinter welcher die ewigstumme, tigergelbe Wüste lauert.

Wo ich auch in den Straßen herumziehe, fast immer höre ich Wasser rieseln, Wasser murmeln, Wasser rauschen. Damaskus ist eben die Stadt der fließenden Wasser, der sprudelnden Quellen, der plätschernden Brunnen. Aus den Wüstenöden des Anti-Libanon, wo blendende Schneestreifen in bergabziehenden Schluchten ruhenstürzen durch eingeengte Felsufer die Wogen des Barada in wildem Gebrause auf Damaskus los. In der ganzen Stadt, sowie in ihrer gartengrünen Umgebung verteilen sie sich in zahllose Kanäle, Rinnen, Schleusen, deren Wasser die Marmorbassins inmitten der Höfe und der großen orientalischen Salons durchfließen. So hat in jedem Hause immer das Rauschen des Wassers das Wort.

Ich stürze mich in das tolle Gewoge von Menschen und Dingen und lasse mich von ihm tragen wie ein ins Meer geworfenes Stück Holz, das vom Schäumen der Brandung oder von den langen Atemzügen der Wellen bald hierin, bald dorthin geworfen wird. Hin gehts durch wildlärmende Gassen und Gäßchen, Winkel und Winkelchen, durch holzüberwölbte Bazare, vorbei an Spelunken, Nischen, Löchern, alle erfüllt von Waaren, Menschen, Kisten, Hunden, Skandal und Getöse jeder Art. Oft dichtes Gedränge von asiatischem Pöbel, der in Kleidern steckt, von denen jedes Stück aus unzähligen Fetzen zusammengeflickt ist, wie es nur ein genialer Stratege der Nadel fertigbringt; Gewirr von Pferden und Kameelen und Eseln und unermüdliches Tosen dieser unruhigen Stadt mit ihrem scharf ausgeprägten orientalischen Antlitz, mit den vielen beinahe aufeinander hockenden Moscheen, wo von den Gallerien der Minarets die Gebetsrufer schon beim Morgengrauen ihre melancholischen Gesänge hinwimmern über das Häusermeer.

Gar oft flammen mir fanatisch giftige Blicke entgegen. Man schleudert mir rauhe Worte nach — Kotwürfe von Schimpfreden, welche ich nicht verstehe. In der Nähe der großen Moschee plötzlich durchdringendes Gekreisch, wie ein Signal. Augenblicklich fahren einige zwanzig herumliegende Straßenhunde auf mich zu, und ich merke, daß ein heimtückischer Muhamedaner diese schmutzigen, ausgehungerten, rotgelben Bestien auf mich loshetzte. Fester packe ich meinen Eichenstock, den allzeit getreuen, und gehe durch wütendes Zähnegefletsch ruhig weiter. Doch schon empfängt mich an der verfallenen Mauerecke eine andere heranstürzende Hundemeute, aber noch wütender und kläffender. Ich denke, ich bin in das Kreuzfeuer gewisser feindlicher Journale geraten. Doch tapfer vorwärts — und das Wutgeheul erstirbt in staubiger Ferne.

Auf einmal schlägt mir eine dicke, mächtige Dunstwolke heftig an die Nase. Hu! Arabiens Wohlgerüche sind das nicht, wohl aber das höllische Gegenteil. Ich verirre mich in den Bazar der Kleidertrödler und Lumpenhändler, in jene Schauerhöhlen, wo alle alten, ausgedienten Sachen auf etwa hundert Meilen in der Runde ihre Generalversammlung abhalten und dann geduldig warten, bis sie in ihren alten Tagen durch die Gnade irgend welcher armen Teufel von Käufern nochmals mitthun dürfen im Kampf des Lebens. Alle Wetter, dieser in die Nase stechende, dumpfe Geruch! Ach, wenn ich mir sofort einen gediegenen Stockschnupfen zulegen könnte! Mir ist, als befinde ich mich in einem Stapelplatz der Cholera, einer Brutstätte von allerhand lauernden Epidemien, einer Engros-Niederlage vom reichlich fließenden Schweiß des Orients.

Da langweilen sich alte seidene Beduinenmäntel, kokettieren alte verblichene Sammetmieder, hergeweht aus irgend einem Harem, düstere alte Mönchskutten, ach, wer weiß aus welchem Kloster, paradieren alte türkische Militäranzüge, machen sich alte rotseidene Gürtel, alte Kapitänsuniformen, alte Kaftane, alte Scheikkostüme breit, fehlen sogar zerlumpte Kameeldecken nicht — aber alles zerrissen, verstaubt, zerfetzt, oft sogar zerschnitten von Dolchen, durchlöchert von Kugeln, und ich glaube, bei näherem Zusehen würde man noch verblaßte Blutspuren finden, die bei heißen Kämpfen einst in diese Lumpen sickerten ...

Und vor diesem Königreich der Lumpen blüht eine traute

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 3. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,70	103,25
3½ pCt. do. do.	102,50	103,05
3pCt. do. do.	96	96,55
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	101,50	102,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	101,50	102,50
3pCt. do. do.	93	94
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	132,30	133
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	102,50	103,05
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	102,60	103,15
3 pCt. do. do. do.	96,50	97,05
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	100,95	—
4pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	100,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsb., Hohenkirch., Löninger	99,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101
3½pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3½ pCt. Mindener Stadtanleihe	—	—
4pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4pCt. Moskau-Jaroslaw-Archangel Eis.-Prior.gar.	101,10	101,65
4 pCt. Rjäsan Uralsk-Eis.-Prior. staatl. garant.	101,20	101,75
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 10,000 frk. und darüber.)	91,60	92,15
4pCt. alte ital. Rente (Stücke v 4000 frk. u. darunter)	91,70	92,40
3pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,70	58,25
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	102,40	—
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	102,50	—
3 pCt. Oesterr. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	81,80	—
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,70	100,25
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank unkündbar bis 1907	99,45	99,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,95	99,25
4 pCt. Glashütten-Prioritäten von 1898, rückzahlbar 102	101	102
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	106
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	157
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,75	169,55
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,39	20,49
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,86	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	1520 Mk. G.
Diskont der Deutschen Reichsbank	4 pCt
Darlehenszins do. do.	5 pCt.
Unser Zins für Wechsel	4½ pCt.
do. do. Konto-Korrent	5 pCt.

Märkte.

Berlin, 1. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Zum Verkauf standen: 264 Rinder, 1762 Kälber, 992 Schafe, 7447 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Für Rinder: Bullen: Gering genährte 46 bis 52 Mk., Färsen und Kühe: Mäßig genährte Färsen und Kühe 47—49 Mk., gering genährte Färsen und Kühe 42—45 Mk., Kälber: Feinste Mastkälber (Vollmichmast) und beste Saugkälber 68—73, mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—65, geringe Saugkälber 55—60, ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 44 Mk. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—61, ältere Masthammel 56—58, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53—55 Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend mit 20 Proz. Tara-Abzug: Vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt: 55, fleischige Schweine 54—55, gering entwickelte 52—53, Sauen 50—52 Mk.

Die Rinder wurden bis auf 9 Stück geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Ungefähr 7000 Schafe fanden Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Hamburg, 1. Juni. (Sternschanz-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief sehr gut. Zugeführt 1230 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 52—53 Mk., leichte 54—55 Mk., Sauen 43—47 Mk. und Ferkel 52—54 Mk. pro 100 Pfund.

Der Kälberhandel verlief gut. Zugeführt 1000 St. Preise: Beste 92—105 Mk., geringere 60—85 Mk. pro 100 Pfund.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer n. Cels.	mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste.
2. Juni	7 U. Nm.	+ 8	761,1	28. 1,5	2. Juni	+ 12,5	+ 5,4
3. „	8 „ Vm.	+ 8,4	762,2	28. 1,9	3. „	—	

Bundeskriegerfest.

Am Sonntag, den 5. Juni, nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Konzert

im Garten des

„Schützenhofs zum Ziegelhof,"

ausgeführt von der ganzen Infanterie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Ehrich.

Eintrittsgeld 30 Pfg.

Stotterer sollten sich, ehe sie sich einer Behandl. anvertrauen, von d. **ältesten, staatl.,** durch Se. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Sprachheilanst. Deutschl., **Dir. C. Denhardt's** Anstalten **Burgsteinfurt,** Westf., und **Dresden-Loschwitz,** Prospekte gratis senden lassen.

Gras-Verkauf.

Großenmeer. Hausmann **Louis Bunnemann** zu Kuhlen hierselbst läßt auf seiner Bau

Sonnabend, den 18. Juni cr.,

nachm. 5 Uhr anf.,

35 Jück sehr gut besetztes Mähgras

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen.

C. Haake, Aukt.

Bürgerfelde. Sonnabend, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, wird in Ohlenbuschs Wirtshause für Rechnung der Kuhkasse **frisches Rindfleisch** verk., à Pfund 30 und 40 ₰.

Gemüsepflanzen. Ofenerstr. 38.

Terrazzo,

besser und billiger wie Fliesen, empfiehlt

H. Woltje.

Zu verkaufen vom Abbruch:

Guterhaltene Fenster und Thüren, 1 Schennenthür, Sandsteine, Radabläufer, Balken und sonstiges Kantholz.

F. Lübbers, Lindenstr. 21.

Störfleisch

traf wieder ein

D. G. Lampe.

Kronsbeeren

à ½ kg 50 ₰, **Birnen** und **Zwetschen,** à ½ kg 60 ₰, empf.

D. G. Lampe.

Salzgurken à Stück 5 ₰, schockweise billiger, empf. **D. G. Lampe.**

Oldenburger Schützenhof.

Hauptfestlokal

für das 25. Bundeskriegerfest

am

Sonntag, den 5. Juni d. Js.

Mittags 2 Uhr: Festessen, Convert 1,50 Mk.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Großes Garten-Konzert

der ganzen **Infanterie-Kapelle.** Ausgewähltes Programm.

Sitzplätze im Garten für ca. 7000 Personen.

Nachmittags 5 Uhr: Beginn des

Festballes

in den großartig dekorierten u. feenhaft erleuchteten Doppelsälen des Etablissements.

Vorzügliche Speisen und Getränke. Prompte Bedienung.

Diedr. Meyer.

Oeffentliche Wähler-Versammlung

am Sonntag, den 5. Juni, nachm. 5 Uhr,

im Saale des Herrn **H. Satink,** Nelkenstraße (früher Ww. Hinrichs).

Tagesordnung:

„Die gegenwärtige politische Lage und die bevorstehenden Reichstagswahlen."

Referent: Reichstagsabgeordneter Paul Singer-Berlin.

Diskussion.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Der Einberufer.**

türkische Ehe-Idylle. Da sitzt mit untergeschlagenen Beinen der dicke, graubärtige Verkäufer, koranlesend, betend und dazwischen wacker nach Kunden auslugend. Und tiefverschleiert und unbeweglich wie Bildsäulen hocken vor ihm in langen weißen Gewändern seine vier Frauen. Gewiß, daß unter ihren Schleiern ein kleines Wetterleuchten teilnehmender Freude aufzuckt, wenn die sieghafte Beredsamkeit ihres Herrn und Gebieters eine alte, marode Pumphose endlich wieder an den Mann gebracht hat.

Wie mir das Toben und Brausen der Straßen gar zu betäubend in die Ohren gellt, flüchte ich aus dem bunten Wirrwarr in den stillen Frieden eines orientalischen Hauses — in eines der allervornehmsten von Damaskus, wozu mir der deutsche Konsul die Eintrittserlaubnis verschaffte. Die Einrichtung dieses Hauses ist so ungefähr ein Modell für alle hiesigen Häuser.

Ein kühler, mit Marmorplatten belegter Hof. Alles in tiefster Ruhe; nur im blumengeschmückten Marmorbassin leises Gemurmel des Wassers, und in hohen Wipfeln dunkler Cypressen sanftes Säuseln. . . . Wenige Schritte weiter — und ich bin im Allerheiligsten: im großen, prachtstrotzenden Empfangssalon, auf welchen mein muhamedanischer Wirt ganz besonders stolz ist. Gleich beim Eingangsportal ein Springbrunnen, hoch darüber die dämmerige, von bunten Fenstern magisch erhellte Kuppel. Dann zwei Stufen aufwärts der eigentliche Salon mit kostbaren Teppichen und seidenen Divans, auf denen es sich so herrlich ruhen läßt. Hohe Wände von buntem Marmormosaik und überall schwellende Kissen, funkelnde Wasserpfeifen, kunstvolle Stickereien, Koransprüche, Silberschalen — überschwenglichster orientalischer Luxus. . . .

In einer Wandnische ist eine arabische Bibliothek untergebracht, aber was für eine! All' die dicken, aufeinander liegenden Bücher stecken in eleganten roten Futteralen, und wie mein liebenswürdiger Wirt eines nach dem andern öffnet, sehe ich, daß nicht ein einziges dieser Bücher gedruckt ist, daß vielmehr all' die dicken Bände mit der Hand geschrieben sind. An großen, meisterhaft verschnörkelten Anfangsbuchstaben, saubergezogenen Goldlinien, grellfarbigen Arabesken wurde da keineswegs gespart. Wenn der Inhalt dieser Bücher so wunderschön ist wie die prunkvolle Ausstattung — ach, dann bedauere ich aufs Innigste, daß meine Kenntnis des Arabischen zu gering ist, um sie lesen zu können!

Doch mein Wirt, der brave, genießt nach der Sitte des Landes all' diese Pracht ganz allein. Die Frauen seines Harems betreten niemals diese prunkvollen Räume, und Gesellschaftgeben im europäischen Sinne kennt der Orientale nicht. Auch ich komme mir hier vor wie ein etwas dreister Eindringling. Kaum sind die bläulichen Rauchwölkchen der mir angebotenen gastlichen Cigarette vor den Marmorwänden verduftet, so verduste ich selber. —

Jetzt hinaus aus der Stadt.

Frisch den Pegasus gezäumt, goldrein die Leyer gestimmt — so haben in poetischen Weiheſtunden Dichter des Islams die Gartenpracht von Damaskus besungen. Im Glanz ihrer aufsprühenden orientalischen Phantasie wurden ein paar Himmel ineinander gerührt, ein halbes Dutzend Frühlinge daraufgetäufelt, einige Morgenröten hineingequirlt und verschiedene Regenbogen darübergehaucht' Was dann herauskam — ja, das war freilich eine Pracht! . . .

Aber diese gefeierten Gärten bestehen nur aus Unmassen dicht zusammengedrängter, überschlanker, grauschaliger Pappeln, weitästiger Apfelbäume, blütenschwerer Mandelbäume, die sich fürchterlich geehrt fühlen, wenn sich ihnen hie und da eine dürftige Palme zugesellt.

In jener dichterischen Verklärung kann nur der Wüstenreisende Damaskus sehen, dem die Stadt mit ihrem Oasengrün nach wochenlangen Strapazen, nach Durchquerung der gelben Unendlichkeit des ewigen Sandes, nach Schreckenstagen quälenden Durstes unter glühender Sonne, nach Stunden furchtbarer Erschöpfung in Schaueröden, wie ein geliebtes Traumbild erscheint. Einem deutschen Herzen jedoch geht das Empfinden für diese poetisch herausgeputzte Damaskus-Herrlichkeit gar bald flöten. Und wenn ich mir jetzt die trauten Bilder deutscher Gaue vergegenwärtige: die rebenlaubgeschmückten Höhen des Rheins, das weiße, volle Wipfelsausen des Schwarzwaldes, das buchengrüne Thüringerland — dann fliegt diese orientalische Gartenpracht ganz über den Haufen.

Nun sitze ich mitten drin, in einem solchen Garten, wo über dicke, aus Flußschlamm gebildete Mauern große Blütendolden hängen; wo man für die herbeiströmenden Gäste Hunderte von rotgestreiften Divans nebst kleinen, schmutzigen Marmortischchen heranschleppte; wo mehr und mehr Türken daherwatscheln, sich wuchtig auf die Diwans niederlassen, die Lackschuhe von den Füßen schütteln und dann die Beine hinaufziehen auf das Polster; wo im Schatten der Bäume weiße Esel grasen und große Straßenhunde, die Ohren zerfetzt von heißen Hundeschlachten, am Zuckerwerk der Verkäufer herumschmuppern; wo buntgekleidete Blumenhändler mit ihrer exotischen Ware auf dem Kopf vorüberbalancieren, und schöne Bettlerinnen, so schön, als wären sie einem wohlhabenden Harem entsprungen, von einem Tisch zum andern laufen; wo all' die bunten Erscheinungen echt orientalischen Volkslebens sich zu einem üppigschwellenden Strauß vereinigen, und ich mich als einziger Europäer in meinem dunklen Reisecanzug ausnehme wie ein grauer Klex.

Was thut's? Ich trinke blutrote Limonade dazu, gekühlt mit Schnee vom Libanon, und lasse eine Wasserpfeife zu meinen Füßen gurgeln . . . .

Und über allem leuchtet aus hellstem Himmel die große Sonne des Orients.

Landesbibliothek Oldenburg

Gras-Verkauf.

Großenmeer. Der Hausmann **Joh. Schwarting zu Kuhlen** hierselbst läßt auf seiner Bau

Sonnabend, den 11. Juni cr., nachm. 5 Uhr anfgd.,

20 Tagewerk gut besetztes Mähgras zum 1 bezw. 2mal. Mähen,

in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend verkaufen. **C. Haake,** Aukt.

Rieselwiesen-Verpachtung.

Sandhatten. Die **II. Berieselungsgenossenschaft** an der Hunte und die Witwe **Hegeler** lassen ihre

Rieselwiesen

bei Dehland, in der Sandhatter Marsch und den sogen. Wegerdeplacken am Barneführerholze am

Dienstag, den 14. Juni d. J., nachm. 4 Uhr,

in passenden Abteilungen zum zweimaligen Mähen verpachten.

Liebhaber wollen sich bei Reinberg's Hause versammeln. **H. Künnemann,** Rfr.

Verkauf.

Mittwoch, den 8. Juni d. J., anfangend morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr,

sollen für Barzahlung verkauft werden im Verkaufslokal am Markt

2 Plüschmöblements

und viele andere

Möbel,

2 Geldschränke.

ATTILA-Fahrräder

sind ein **Meisterwerk** der Technik!

Seit 10 Jahren die **vollendetste Marke** des Kontinents. Hier von den Herren Aerzten viel gefahren, worüber Empfehlungen zur Verfügung stehen.

Kataloge franko.

Theodor Meyer, Oldenburg i. Gr.

Empfehle alle Sorten

Schuhwaren.

Schuhe

zu **enorm billigen** Preisen.

H. Heinemann,

58. Achternstr. 58.

Rastede.

Nachdem mein hocheleganter **Leichenwagen** nunmehr fertiggestellt ist, erlaube ich mir, denselben bei eintretenden Sterbefällen gegen **billige, feste Preise** zu empfehlen.

Ebenso werden Bestattungen, wo kein Wagen gewünscht wird, übernommen.

H. Brötje,

Tischlermeister.

Zwischenahn.

Meyer's Hotel,

ältester Gasthof am Platze,

hält sich bestens empfohlen.

Vereinen stehen besondere **Klubzimmer** zur Verfügung.

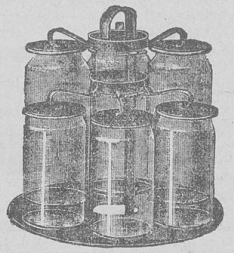
Im Garten neu angelegte **Kegelbahn.**

Dachpfannen, silberfarbig, rot oder glasiert, empfiehlt **H. Woltje.**

Das Praktischste für jede Hausfrau

ist zur **Einmachezeit**

J. Weck's Patent



zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

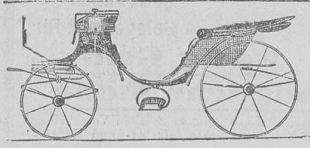
Weck's Frischhalter.

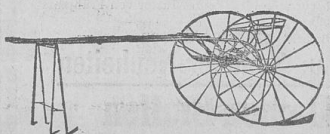
Das Verfahren damit ist einfach, Zeit und Geld ersparend. Sämtliche Früchte und Gemüse ohne Zusatz von Zucker, Essig, Sprit **bewahren ihren vollen frischen Geschmack und sind von unbegrenzter Dauer.**

Machen Sie einen Versuch und Sie werden nach jeder Richtung hin zufrieden gestellt.

Allein-Verkauf:

M. L. Reyersbach.





Mein Lager von

Luxuswagen

halte bestens empfohlen.

Neubestellungen werden schnell u. sauber ausgeführt.

Original amerik. Dogcart.

Carl Hallerstede jr.,

Grünestraße 16.

Gasthof zum Hafen.

Zum Bundeskriegerfest

am Sonntag, den 5. Juni, bringe ich hiermit meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.

Freundl. Logis zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

G. Heeren,

(Rose Nachf.)

Stau 21a, in der Nähe des Bahnhofs.

Die hervorragendsten Vorteile,

welche die

Osbornes Columbia-Mähmaschine Modell 1898

gegenüber allen anderen Mähmaschinen auszeichnen, sind besonders:

1. **6—7 cm höhere, scharf gekerbte, weit auseinander gestellte Triebräder,** dadurch bedeutend leichterer Zug, kein Rutschen und Gleiten bei feuchtem Mähland und vermehrte Geschwindigkeit des Messers.
2. **Neue extra breite Rollenlager.**
3. **Neuer Fußhebel,** durch welchen man den Fingerbalken durch **einen Druck** hebt und festhält.
4. **Deichsel abnehmbar, ohne einen Teil der Maschine** mit **abzuschrauben,** dadurch geringste Platzbeanspruchung beim Nichtgebrauch der Maschine und kein Verlieren von Maschinenteilen.

M. L. Reyersbach,

General-Vertreter für Oldenburg und Ostfriesland.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden am 28. Mai 1 Portemonnaie mit Inh. Abzuholen Bremer Chaussee 28.

Wohnungen.

Auf sofort zu verm. eine freundliche Stube und Kammer. Donnerschweerstr. 21.

Logis f. 1 j. Mann. Wallstr. 10.

Ofenerfelde. Zum 1. Nov. eine **Wohnung** mit Land zu vermieten. **Heine.**

Zu verm. möbl. **St.** u. **K.** an j. L. Lindenstr. 55.

Zu vermieten e. el. Wohn- und Schlafzimmer, part. Ofenerstr. 21.

Kl. frdl. möbl. Stube mit Bett. Bergstr. 2.

J. Ehepaar sucht zum 1. November **Wohnung** im Preise von 250—300 Mk. Dasselbe ist nicht abgeneigt, das Haus später käuflich zu übernehmen.

Off. postl. unter **A. 100.**

Vakanzen und Stellengesuche.

E. Kaufmann, w. l. Jahre i. Hamburg thätig, s. Vertretungen, einerlei w. Art, oder feste Stellung. Adr. u. A. G. an die Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. August oder 1. Septbr. für einen jungen Haushalt nach Oldenburg eine **erfahrene Köchin,** die etwas Hausarbeit übernimmt, und ein **Hausmädchen,** welches waschen, plätten und etwas nähen kann. — Anmeldungen und frühere Zeugnisse bitte unter **M. J. 345** an die Exped. d. Bl zu senden.

Zur Einführung unseres **Dermatolins** (Treibriemen-Oel) **tüchtiger**

Vertreter

gesucht gegen hohe Provision.

Patent-Leder-Oel-Fabrik, Bremen.

Lohne. Wegen Erkrankung des jetzigen auf gleich oder so bald wie möglich ein **Mädchen** von 14—17 J. **H. Hillje.**

Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein **Gehilfe.** **F. Hellwig,** Malermeister.

Gesucht **Bauarbeiter** beim Ziegeleibau in Rethorn bei Grüppenbühren. **J. D. Schelling.**

Edewecht. Gesucht auf sofort ein hiesiger **Schneidergeselle** bei dauernder Arbeit. **H. Stoffers,** Schneidermstr.

Burgfelde. Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit. **Keilers.**

Bedeutenden Nebenverdienst

können unbescholtene Personen, welche bei Arbeitern, kleinen Beamten und Landleuten gut bekannt sind, sich durch Uebernahme der Vertretung eines großen Fabrikgeschäfts erwerben.

Offerten unter **K. R. 2734** an **Rudolf Mosse, Köln,** erbeten.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Rasteder Hof. Rastede.

Sonntag, den 5. Juni:

Tanzkränzchen.

G. Niemann.

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 5. Juni cr., zur Feier des Bundeskriegerfestes

Großes

Garten-Konzert

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19 unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Fenske.

Anfang 3 Uhr nachm. Ende 6 Uhr.

Entree frei!

(Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt.)

Nachher:

Großer öffentlicher

Gesellschaftsabend

veranstaltet vom Klub „Frohsinn", unter Mitwirkung vorzüglicher Dilettanten.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 30 ₰.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein **Gustav Märtens.**

Landesbibliothek Oldenburg

F. E. Krämer, Oldenburg, Kurwickstr. 11, Schönfärberei und Reinigung

für **Herren- und Damen-Garderoben**, fertig und getrennt, **Möbel- und Dekorationsgegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe, Federn** ꝛc. **Tüll- u. Mull-Gardinen** werden gewaschen und auf Wunsch crême gefärbt. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt besorgt.

„Rudelsburg."

Zum **Bundeskriegerfest**, Sonntag, den **5.** Juni:

Großes Konzert

von der **1. Oldenburger Knaben-Kapelle**, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Huntemann**.

Die Kapellisten erscheinen in Uniform.

Anfang 3 Uhr. Entree 20 ₰.

Den Kameraden wird das Konzert Gelegenheit geben, den großen Saal mit der Bühne kennen zu lernen, worin Februar und März die Kriegsfestspiele 1870/71 mit dem größten Erfolge aufgeführt wurden.

Es ladet freundlichst ein

Kamerad **Mohnkern.**

Sonntag, den 5. Juni:

Oeffentl. Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet

L. Koopmann.

Osternburg, Bremer Chaussee.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Sonntag, den 5. Juni:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Louis Graf.

Gesucht auf sofort **2 Schuhmachergesellen. J. Jungsblut**, inn. Damm 4.

Turnverein Nadorst.

Am Sonntag, den 5. Juni d. Js., nachm. 5 Uhr anfangend:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

Der Turnrat.

Die Turnfreunde nebst ihren Damen werden ganz ergebenst eingeladen.

Eversten.

Klubgesellschaft „Odeon."

Am Sonntag, den 5. Juni d. Js., abends 6 Uhr anfangend:

BALL

im Klublokale „Odeon".

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Rasteder Schützen-Verein.

Das diesjährige

Schützenfest

findet statt am

17. u. 18. Juli.

D. K.

Loyerberg.

Sonntag, den 5. Juni:

Ball für Jedermann,

wozu freundl. einladet **Frau Rüthemann.**

Rasteder Handwerkerverein.

Am Sonntag, den 5. d. M., nachm. 6 Uhr:

Versammlung

im Gasthof „Zum Grafen Anton Günther."

Zweck: Wahl von Vertretern zu der am Dienstag, den 7. Juni, in Oldenburg im „Kaiserhof" stattfindenden Versammlung des Vareler Gewerbevereins.

Der Vorstand.

Krieger-Verein der Landgem. Oldenburg.

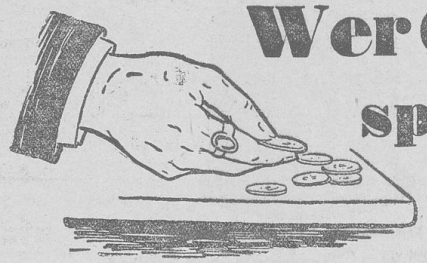
Zur Teilnahme am **Bundeskriegerfest** versammeln sich die Kameraden **Sonntag, den 5. Juni, morgens 10½ Uhr**, im Vereinslokal.

Abmarsch präzise 11 Uhr mit Musik.

Orden, Ehren- sowie Bundes-Abzeichen sind anzulegen.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

D. V.



Wer Geld sparen will

und auf seinen Vorteil bedacht ist, dem bietet unser jetziger

Saison-Ausverkauf

eine ausser-gewöhnlich günstige Gelegenheit für

wenig Geld

vorzügliche Stoffe

einzukaufen. Da wir bereits mit den umfangreichen Vorarbeiten zur Anfertigung der für unser Versandgeschäft erforderlichen Herbst- und Winter-Kollektionen beschäftigt sind und darin selbstverständlich keine Muster von Frühjahrs- und Sommer-Stoffen aufnehmen können, so müssen

bis zum Versandbeginn der nächsten Saison

sämtliche Frühjahrs- u. Sommer-Neuheiten

in **Herren- u. Damen-Stoffen**

worin unsere Läger in jeder Preislage eine überraschend reichhaltige und prachtvolle Auswahl in modernstem Geschmack bieten, **unbedingt geräumt sein.** Um dies bei unseren enormen Lagerbeständen in verhältnismässig kurzer Zeit zu erreichen, werden sämtliche Artikel

ausserordentlich billig

abgegeben.

Reste von Herren- u. Damenstoffen aller Art und in den verschiedensten Längen, die sich in der letzten Zeit in ausserordentlich grossen Massen angehäuft haben, verkaufen wir für die **Hälfte**

bis dreiviertel der bisherigen Preise.

Zeteler Weberei Janssen & Co.

am Markt.

Oldenburger Schützen-Verein.

Laut Beschluß der Generalversammlung ist das diesjährige

Schützenfest

auf den

17. und 18. Juli

verlegt worden.

Die Verpachtung der Budenplätze

findet am **Mittwoch, den 13. Juli**, nachmittags präzise 4 Uhr, auf der Festwiese statt.

Die Direktion.

Bürgerfelder Krieger-Verein.

Zur Teilnahme am **Bundeskriegerfest** in Oldenburg versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 5. Juni, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein Ohmstede.

Diejenigen Kameraden, welche am **Bundesfeste** in Oldenburg teilnehmen wollen, versammeln sich morgens 9½ Uhr beim Kam. Künnemann zur Abholung der Fahne. Abmarsch präzise 9¾ Uhr. Musik an der Tête.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Zum Bundeskriegerfest versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 5. Juni, morgens 9 Uhr, beim Bahnhof hierselbst.

Orden und Ehrenabzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

NB. **Freie Fahrt wird aus der Vereinskasse gewährt.**

Krieger-Verein im Osten der Landgem. Oldenburg.

Zu dem am **Sonntag**, den **5. Juni**, stattfindenden Bundeskriegerfeste versammeln sich die Kameraden um **10¼** Uhr im Vereinslokal „Zum grünen Hof."

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein Nadorst.

Die Mitglieder, welche sich am **Bundeskriegerfest** in Oldenburg beteiligen wollen, versammeln sich am **Sonntag, den 5. d. M.**, morgens 10¼ Uhr, im Vereinslokale beim Kameraden Theilmann.

Abmarsch punkt 10¾ Uhr.

Orden und Ehrenzeichen, sowie Bundesabzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Veteranen-Verein.

Der beabsichtigte Ausflug wird umständehalber bis auf weiteres verschoben, und im Laufe des Monats eine außerordentliche Versammlung berufen werden. Einladungskarten zum Kränzchen des Gesangvereins „Germania" können beim Vorstand in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Krieger-Verein vor dem Heiligengeistthor.

Bundeskriegerfest.

Versammlung der Kameraden behufs Teilnahme am Feldgottesdienste und am Festzuge am 5. Juni, vormittags 10 Uhr im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein zu Eversten.

Am Sonntag, den 5. Juni, findet

Großer Ball

in **„Zur fröhlichen Wiederkunft"** (früher „Zoologischer Garten") bei Herrn Rehling statt. Kameraden sind frei. Einführungen sind gestattet. Anfang **6** Uhr.

Zum Bundeskriegerfeste versammeln sich die Kameraden um 10 Uhr beim Kameraden **Arend** an der Wichelnstraße. Von da aus Abmarsch mit Musik um 10½ Uhr.

Der Vorstand.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil ꝛc.: Wilhelm Ehlers, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 127 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 3. Juni 1898.

Aus aller Welt.

Der reiselustigste Thronfolger

ist zweifelsohne der älteste seiner Thronfolger-Standesgenossen, der Prinz von Wales. Die Kronrepräsentationen in Großbritannien, soweit sie nur einigermaßen mit Reisen verbunden sind, besorgt nahezu ausschließlich der Prinz von Wales. Seine nicht unbegründete Vorliebe für Paris ist bekannt, in Hamburg, Nizza, Cannes, auch in Budapest fühlt er sich wohl, die Schweiz ist ihm nicht fremd. In aller Stille hat er bereits im Mai die ersten „Treffer“ dortselbst absolviert und hierbei die Königinnen von Holland, die in Zug weilen, besucht. Seine anderen „Standeskollegen“ dagegen bevorzugen mehr die heimatlichen Gefilde: der Prinz von Neapel, die Kronprinzen von Schweden, Dänemark, die Erbprinzen von Baden, Strelitz u. s. w. obliegen militärischem Dienste, der Erbprinz von Anhalt bildet sich zu einem künftigen Herzog von Meiningen (in Theatersachen) aus, Oesterreichs präsumtiver Thronerbe, Erzherzog Franz Ferdinand, hat den Drang, sich mit staatlich-militärischen Dingen zu beschäftigen, während der bayerische Thronerbe Prinz Ludwig den Oekonomen zu zeigen liebt.

* * *

Wie entstand Amerikas Sternenbanner?

Gleich vielen anderen Flaggen hat sich auch diejenige Amerikas aus sehr primitiver Form heraus entwickelt. Die amerikanischen Farben, rot-weiß-blau, fanden in den Vereinigten Staaten ursprünglich sehr poetische Erklärungen, die allerdings wenig haltbar sind. Diese Auslegungen stellen das Rot als ein Sinnbild des zur Verteidigung des Landes vergossenen Blutes hin. Die weiße Farbe versinnbildlicht die Freiheit, und das Blau die Hoffnung auf die Zukunft. In der ersten Zeit des englischen Kolonialbesitzes in Nordamerka diente die rote St. Georgsflagge, die mitunter auch noch die königlichen Kroninsignien aufwies, als Nationalstandarte. Darauf folgte die erste britische Unionsflagge, eine Kombination des englischen rot und weiß mit dem schottischen blau und weiß. Als Zeichen der westlichen Halbkugel figurierten ein Tannenbaum oder eine Weltkugel. Später variierte die Flagge immer mehr, je nach den Kolonien. Bald war sie weiß, bald blau, bald rot. Als festes Zeichen blieb jedoch nach wie vor das Kreuz des heiligen Georg bestehen. Als Washington Präsident der Vereinigten Staaten wurde, hörte die Laxheit, mit der bisher die Fahnenfrage behandelt worden war, auf. Er schlug eine weiße Flagge vor, mit einem grünen Fichtenbaum und dem Motto: „Ein Appell an den Himmel.“ Dennoch war nicht aller Zweifel gehoben, da auch Oberst Moultrie's Flagge mit dem goldenen Halbmond und der Inschrift „Liberty“ sich großer Beliebtheit erfreute. Bald jedoch entwarf ein Komitee unter dem Vorsitz Washingtons die Zeichnung zu einer neuen Fahne. Man teilte sie in dreizehn blaue und weiße Streifen, nach der Anzahl der zusammengehörigen Staaten. Neben ihr bestand noch eine weiße Flagge, die ein Schwert und eine Freiheitsmütze nebst den Worten „Freiheit oder Tod“ trug. Im Jahre 1777 verwandelte man die Farben der dreizehn Streifen in rot und weiß und setzte in die Ecke auf weißem Felde in fünfstrahligem Stern 13 blaue Sterne. Später mußte laut Dekret auch jeder neu hinzugekommene Staat seinen besonderen Stern haben. Die Streifen blieben jedoch als Zeichen der ursprünglichen Staaten bestehen. 1818 fielen auch die Streifen. Es blieb das Sternenbanner, das damals in 4 Reihen zu 5 Sternen, staffelartig geordnet, 20 Sterne zeigte. 1819 waren die Sterne auf 15 zusammengeschmolzen, die in 3 Reihen, je 5 nebeneinander, standen. Heutzutage zeigt sich das bekannte Sternenbanner dicht besät. Es hat 3 Reihen zu je 7, und 3 Reihen zu je 8 Sternen, die mit einander abwechseln, im ganzen also die stattliche Anzahl von 55 Sternen, die ebensoviel Staaten bedeuten.

* * *

Ueber die Geschichte der Burg Morgenstern bei Weddewarden,

dem südlichsten Orte des Landes Wursten, hielt Herr Gymnasiallehrer v. d. Osten aus Bremerhaven dieser Tage an Ort und Stelle einen Vortrag vor dem Verein, der sich nach jener Burg nennt. Es sei daraus das Folgende hervorgehoben: Die langandauernden Kämpfe zwischen dem Erzbischof Christoph von Bremen und den Wurster Friesen hatten durch die entscheidende Niederlage der letzteren am Wremer Siel, 21. Dezember 1517, ein vorläufiges Ende erreicht. In dem zu Jmsum am 24./25. Januar 1518 geschlossenen Vertrage wurde der Erzbischof als Landesherr anerkannt und bekam das Recht, vom Lande eine Kontribution zu erheben, bei Weddewarden eine Burg anzulegen und dazu von der Feldmark soviel zu nehmen, als nützlich und nötig sei. Den übrigen Ortsbewohnern sollte „gnädigst“ gestattet sein, solange wohnen zu bleiben, als keine Klagen gegen sie erhoben würden. Eine zweite Burg sollte im Norden des Landes bei Deichsende angelegt werden. Außerdem ging der Mittelsand, eine jetzt verschwundene Insel in der Außenweser, in den Besitz des Erzbischofs über. Offenbar ging das Bestreben Christophs dahin, die ganze Feldmark zu seiner Domäne und die Bewohner zu Hörigen zu machen. Der Burgbau bei Weddewarden wurde rasch gefördert und schon am 25. Mai 1518 beendet. Der Platz, wo die Burg gestanden hat, ist später mit Sicherheit nicht festgestellt. Den Namen „Morgenstern“ wird sie wahrscheinlich, wie viele ähnliche Anlagen von der Form des Grundrisses erhalten haben. Es folgte Anfang August 1518 die blutige That auf dem Klenkerhamm zwischen Mulsum und Bremen, wo die bischöflichen Kommissare von den Wurstern erschlagen wurden. Die bei dieser Gelegenheit den Wurstern zugeschriebenen Grausamkeiten haben sich bei den Verhandlungen dieses Falles vor dem Reichskammergericht in Speyer 1525 nicht nachweisen lassen. Mit Hilfe des Herzogs Magnus von Sachsen-Lauenburg gelang es den Friesen unter Führung des Obersten Albert Butjenter, die Burg bei Weddewarden am 25. August 1518 nach kurzer Beschießung zur Uebergabe zu zwingen. Die Besatzung erhielt freien Abzug, die Burg selbst wurde geschleift. Auch bei dieser Gelegenheit ist den Siegern der unerwiesene Vorwurf gemacht worden, sie hätten die abziehende Besatzung in verräterischer Weise überfallen und niedergemacht. Die Wurster erfreuten sich ihrer Freiheit nicht sehr lange. Nach ihrer Niederlage auf dem Mulsumer Kirchhofe kam 1525 der Stader Friede zustande, wobei es dem Erzbischof aber nicht gelang, seine aufs neue erhobenen Ansprüche auf das Land durchzusetzen, da die Wurster an ihren Verbündeten, den Ditmarschen und den Bremer Ständen, kräftige Unterstützung fanden.

Ihre Rache.

2) Novellette von Gustav Joh. Krauß.

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Dann kam ein wunderschöner Frühlingsabend. In den alten, jung belaubten Bäumen säuselte ein leichter Wind, der Vollmond schien, und drüben im Garten des königlichen Schlosses sang die Nachtigall. Die beiden gingen Arm in Arm im Garten umher, sahen zu dem hellen Fenster von Vaters Studierstube empor und horchten auf die leisen Stimmen der Nacht.

Da fragte sie Arthur, ob sie seine liebe Frau werden wolle, später, wenn er erst mit seinen Studien fertig war. Sie sagte Ja, und dann küßten sie sich und gingen hinauf zum Vater und erzählten ihm, daß sie sich heiraten wollten. Der weißhaarige alte Herr freute sich, daß ihm die Thränen in den Augen standen.

Wieder ein paar Jahre, und er starb. Er starb ohne Sorgen um sein Kind. Wußte er sie doch unter dem Schutze Arthurs, ihres Verlobten und Freundes.

Viel mehr als Arthur blieb dem Mädchen auch nicht. Wie sich herausstellte, hatte der alte Herr mit allerlei gelehrten Liebhabereien und mit den Summen, die der Herr Student ihn kostete, mehr verbraucht, als die Pension, die er vom Staate bezog, betrug. Das Mehr lastete als Hypothek auf Haus und Garten. Als die verkauft wurden, blieb gerade soviel, daß Anna den Hausstand auflösen konnte.

Was nun? Zu Arthur konnte sie doch nicht gehen, bevor sie verheiratet waren, und heiraten konnte er noch nicht. Er hatte ja eben erst seine Prüfungen abgelegt, verdiente noch sehr wenig und hauste in einem möblierten Zimmer.

So konnte das junge Mädchen von Glück sagen, daß unter den in den Blättern ausgeschriebenen Stellen, um die sie sich bewarb, die einer Erzieherin im Hause des Freiherrn von Rotberg war. Der Baron war ein ehemaliger Schüler von Annas Vater und gab deshalb ihr, der unzureichend Vorgebildeten, sofort den Vorzug vor zweiundzwanzig anderen, mit Zeugnissen und Referenzen bedeutend besser ausgerüsteten Bewerberinnen. Mit Arthur unterhielt sie von München aus, wo der Baron lebte, einen regen Briefwechsel. Daß ihre Hoffnung auf ihn zu den Dingen gehören könnte, die sie bei dem Zusammenbruche ihrer bürgerlichen Existenz verlor, war ihr nie in den Sinn gekommen, bis . . .

Dieser Brief! Je öfter sie ihn überlas, desto tiefer fraß sich der Ingrimm in ihr aufgewühltes Gemüt. Dieser feige, kalte, herzlos rechnende Schuft! Und wie aalglatt, wie ausgeklügelt seine Verteidigung war. Besonders die Stelle, wo er andeutete, daß ihre „Prüderie“ die eigentliche Veranlassung für ihn sei, sich aller Pflichten quitt zu erachten, trieb ihr die Zornesglut in die Schläfen. Hatte sie etwa seine „Geliebte“, sein „Verhältnis“ werden sollen? Dann wäre es genau so gekommen, genau so, nur daß außer dem Gram auch noch die Schande ihrer geharrt hätte! — Und Geld bot ihr der Elende, Geld! Die Beträge, die der Vater für ihn aufgewendet, mit Zinseszinsen, aus der Mitgift seiner Braut! Dem Charakter, der sich da vor ihr enthüllte, war es zuzutrauen, daß er von seinen Knabenjahren her eine genaue Liste über alles Empfangene geführt hatte, um später, bei seiner Verheiratung mit einem reichen Mädchen, diese Abrechnung vornehmen zu können. Wie korrekt er sich in seiner eisigkalten Ruchlosigkeit offenbar noch vorkam . . .!

Jetzt plötzlich wußte Anna, warum sie nach Berlin fuhr. Sie wollte diesem klugen Rechenmeister beweisen, daß er sich geirrt hatte, daß sein Kalkul nichts wert war, weil er einen Faktor außer acht ließ, einen wichtigen Faktor, ihr Herz, ein heißes, leidenschaftliches, stolzes Mädchenherz.

Sowie sie auf dem Anhalter Bahnhof angekommen war, fragte sie nach dem nächsten Waffenladen und kaufte dort einen Revolver mit Munition.

III.

Acht Tage später fand in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche eine vornehme Trauung statt. Die alten Weiber und die Dienstmädchen aus der Umgegend, die sich lange vor Ankunft des Wagenzuges mit den Festgästen am Kirchenthore drängten, sahen mit scheuen Blicken auf das schöne, schlanke Mädchen mit den stolzen Zügen und den brennenden schwarzen Augen, das an der Wand lehnte und unablässig in der Richtung ausspähte, aus der die Wagen kommen mußten.

„Die is ooch nich blos ums Zukieken da . . . .“

„Da jiebt's Skandal, paß uf, Rieke!“

„Der Herr Doktor soll ja 'n mächtiger Schürzenjäger jewesen sein.“

Anna hörte das Murmeln des neugierigen Volkes nicht. Jede Sehne spannte sich in ihrem schlanken Leibe, die Hand umschloß in der Kleidtasche krampfhaft den Kolben der Waffe, ihre Augen glühten.

Da kamen sie ja, die Wagen!

Aus dem ersten, der am Kirchenportal hielt, sprang ein großer, vornehm aussehender, junger Mann und wandte sich mit eleganter Bewegung um, um der in weißer Seide rauschenden Braut aus dem Wagen zu helfen.

Herrgott, wie wenig das Mädchen zu dem Manne paßte! Nicht mehr in der ersten Jugendblüte, klein, mager und häßlich! Rote Haare, Sommersprossen, matte, wasserblaue Augen, einen welken Zug um den verknitterten Mund . . .

Aus der dichten Masse der Gaffer erscholl plötzlich ein Lachen; ein helles, lautes, verächtliches Mädchenlachen — Der Bräutigam fuhr zusammen und starrte die Lacherin einen Augenblick mit weit aufgerissenen Augen an, als sähe er eine strafende, rächende Schreckensgestalt. Dann wurde er über und über rot, faßte seine in weiße Seide gehüllte Braut am Arm und schritt hastig mit ihr in die Kirche.

Anna folgte ihnen nicht. Gedankenvoll ging sie langsam ihres Wegs gegen den Zoologischen Garten zu und dann hinein in die verschlungenen Pfade des Tiergartens.

Auf einer der kleinen Brücken, die zur Rousseau-Insel führen, blieb sie stehen und warf den Revolver in das hoch aufplätschernde Wasser.

„Dich brauch' ich nicht mehr!“ sagte sie aufatmend, und ein stolz-verächtliches Lächeln kräuselte ihre Lippen.

Das Schicksal war ihrer Rache zuvorgekommen. Seit sie das Geschöpf gesehen, an das sich jener Verhaßte für sein ganzes Leben verkauft hatte, fühlte sie, daß es ihre empfindlichste Rache war — — ihn leben zu lassen.

Der nächste Zug trug sie nach München zurück.

Ziehung am 23. Juni d. J.

500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von 118,000 Losen 59,180 Gewinne im Gesamtbetrage von

11,349,325 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500,000 Mark

speciell aber

1 à	300000
1 à	200000
1 à	100000
2 à	75000
1 à	70000
1 à	65000
1 à	60000
1 à	55000
2 à	50000
1 à	40000
1 à	30000
2 à	20000
26 à	10000
56 à	5000
106 à	3000
206 à	2000
812 à	1000
1518 à	400
36952 à	155
19490 à	ℳ 300, 200, 134, 104, 100, 73, 45, 21.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in **erster Klasse 2000** im Gesamtbetrage von Mark **119,150** zur Verlosung.

Der Haupttreffer **1ster Klasse** beträgt ℳ 50,000 und steigert sich in 2ter auf ℳ 55,000, 3ter ℳ 60,000, 4ter ℳ 65,000, 5ter ℳ 70,000, 6ter ℳ 75,000, in 7ter aber auf event. ℳ 300,000, spec. ℳ 300,000, 200,000 etc.

Die **nächste** Gewinnziehung **erster** Klasse dieser grossen vom Staate **garantierten** Geld-Verlosung ist **amtlich** festgestellt und findet

schon am 23. Juni statt

und kostet hierzu

1	ganzes Orig.-Los	Mark 6
1	halbes „	„ 3
1	viertel „	„ 1.50

Alle Aufträge werden **sofort** gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Lose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franko im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht konvenierende Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt, und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 49,005 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge **baldigst** direkt zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in

HAMBURG.

☛ **Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verlosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direkt vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originallose aus unserer Kollekte betraut, sondern wir verkehren nur direkt mit unseren werten Kunden, und dieselben geniessen dadurch alle Vorteile des direkten Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registriert und promptest effektuiert.**

Landesbibliothek Oldenburg

Köterei zu verkaufen.

Großenmeer. **Johann Hillmer** zu Loyermoor läßt die von ihm bewohnte Köterei, ca. 12 Jück groß, am

Freitag, den 10. Juni cr., nachm. 4 Uhr,

in **Wenke's** Gasthause zu Loyermoor zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufsetzen, und soll bei genügendem Gebote dann **sofort der Zuschlag erteilt werden.**

Auf der Stelle sind **beste, sehr komplette Gebäude, gute Kuhweide** und **großer Obstgarten beim Hause, das Ackerland an dichtem Sandwege,** und kann somit die Besitzung **zum Ankauf bestens empfohlen werden.**

C. Haake, Aukt.

Wiesenland-Verpachtung

in der

Sandhattermarsch.

Baumann **Diedr. Spradau** zu Sandhatten läßt am

Donnerstag, den 9. Juni d. Js.,

nachm. 4 Uhr anfgd.,

mehrere Tagewerk von seinen in der Sandhattermarsch belegenen

Rieselwiesen,

ferner die **daselbst belegene**

Kirchenwiese

zum 2maligen diesjährigen Mähen in Abteilungen meistbietend mit Zahlungsfrist verpachten.

Liebhaber versammeln sich bei der Kirchenwiese. **H. Ripken,** Aukt.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Letzter Termin zum Verkaufe der den Erben der verstorbenen Witwe des weil. Köters **Gerd Hoting** gehörigen, zu Süd-Edewecht belegenen

Besitzung

ist angesetzt auf

Dienstag, den 7. Juni d. J., nachm. 6 Uhr,

im **Röbber'schen Wirtshause** in **Süd-Edewecht,** und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden wird.

Snoek, Auktionator.

Oldenb. Stutbuch,

Bezirk 28,

Gemeinde Rastede u. Wiefelstede.

Zum **Brennen** der brennpflichtigen Tiere sind folgende Termine angesetzt:

1. Für die Ortschaften Hahn, Beckhausen, Nethen, Heubült und Wapeldorf am **6. Juni d. J.,** morgens **präzise** 7½ Uhr, bei **Bolings** Schmiede zu **Beckhausen.**

2. Für die Gemeinde Wiefelstede am **6. Juni,** vormittags 11½ Uhr, bei **Eilers** Schmiede **in Wiefelstede.**

3. Für die Ortschaften Loy, Süd- und Neu-Südende, Hankhausen, Leuchtenburg, Lehmden, Kleybrock und Delfshausen am **6. Juni, nachm. 5½ Uhr,** bei **Müllers** Schmiede **in Rastede.**

Es sind vorzuführen:

1. die sämtliche vorgemerkte Nachzucht aus den Jahren 1895 bis inkl. 1897.

2. die **aufgen.** aber nicht **gebrannten** Stuten.

3. die Tiere, welche z. Zt. in anderen Bezirken sind, wo bereits Brenntermine stattgefunden haben, aber nicht gebrannt sind, müssen in einem oben bestimmten Termine vorgeführt werden.

Die Aufnahme-Scheine der Mütter der zu brennenden Nachzucht müssen vorgezeigt werden.

Feigenhof, 1. Juni 1898.

Der Obmann.
Karl zur Windmühlen.

Rastede.

Wir vergüten für Einlagen:

mit 12monatlicher Kündigung 3½ %
„ 6 „ „ 3 %
„ 3 „ „ 2½ %
„ Stägiger „ 2 %
} p. a.

Rasteder Bankverein.
H. zur Windmühlen.

Jaderlangstraße. Zu verkaufen ein **Zuchteber,** 3 Monate alt.

Hinrich Sommer.

Die nächste Ziehung der Weimar-Lotterie

findet vom **11.—13. Juni d. J.** statt.

Es gelangen im ganzen zur Verlosung

10.000 Gewinne

dabei **Hauptgewinne** im Werte von

50,000 Mark,

20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Die Lose werden auch als

Postkarten mit Ansicht (D. R. G. M. No. 87239)

herausgegeben, und kostet das Stück **1 Mk.** — 11 Stück für 10 Mk. — (Porto und Gewinnlisten 30 Pfg.).

Los-Postkarten und **Lose,** giltig für 2 Ziehungen, sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, (in **Oldenburg** bei **H. Bohlen,** Lott.-Geschäft, **Schüttingstr. 13),** auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

000

Massiv goldene Trauringe

mit Reichsstempel von **6** bis **25** Mk. **Freundschaftsringe** in unerreichter Auswahl empfiehlt

G. D. Wempe, Juwelier,
Langestr. 27. **Langestr. 27.**

Pferde-Lotterie

zu Berlin.

Ziehung am 8. Juni 1898.

3233 Gewinne * 66666 Lose.

Hauptgewinne Wert
15000, 10000, 9000, 8000 M.

Lose à **3 M.,** Porto u. Liste **30 Pfg.,** empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken od. unter Postnachnahme

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Pockholz-Kugeln und Kegel,

eigenes Fabrikat.

Alte Kugel werden rasch und billig nachgedreht.

G. H. Stöver, Drechsler, Wallstraße 20.

H. Jaußen, Korbmacher

Nadorsterstraße 42,

hält sein Lager in **Kinderwagen, Korbstühlen, Reise-, Wäsche- und Haushaltungskörben,** sowie allen Arten **Korbwaren** bestens empfohlen. Reparaturen prompt und billig.

Streichfertige Oelfarben, Fußbodenöle und alle Sorten Lacke

billigst bei

Fr. Spanhake,
Kl. Kirchenstr. 7.

L. Ciliax.

Papier-Lager. Schreibwaren.

L. Ciliax, Oldenburg i. Gr. Anfertigung sämmtlicher Metall- und Kautschuk-Stempel

Metall- u. Kautschuk-Stempel. Petschafte.

Klichee's aller Geschäftszweige

Günst. Hauskauf.

Ein neues, äußerst rentables Haus mit schönem Garten zu Osternburg steht durch mich umständehalber sehr billig zum Verkauf.

A. Parussel, Rechnungssteller,
Haarenstr. 5.

Empfehle mein komplettes Lager

fertiger Schuhwaren.

Ant. Boldt, Donnerschweerstr. 64.

Garantirt echter

Bernstein-Fußbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslack), **der beste** und **dauerhafteste Fussboden-Anstrich,**

(Nur echt mit dieser Schutzmarke.)

Aeltestes dauerhaftestes Fabrikat. Stets vieler Nachahmungen unerreicht.

von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzukleben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann. In Büchsen à 1 Kilogr. in verschiedenen Farben, Probeanstriche und Gebrauchsanweisungen zu haben

bei **L. Fasch,** Flora-Drogerie, Schüttingstraße.

Für Zitherspieler!

„Zithermusikalien" 1- u. 2stimmig 2c. versendet zur Auswahl **König's** Musik-Verlag, **Augsburg.** Katal. grat.

Zwischenahn. Habe noch eine Partie gesalzene Flomen mit Zahlungsfrist zu verkaufen.

J. H. Hinrichs.

Fahrrad, stark, neu, billig abzugeben **Haareneschstr. 12.**

Zu verk. 1 j. zugel. **Fuchs.** Lindenstr. 55.

Fr. Andrée,

Korbmacher, Staustraße 11.

Halte mein großes Lager **Kinderwagen** v. **10 M** an, **Reise-, Wasch-** und **Haushaltungskörbe, Korbstühle** von **5 M** an, **Torfkörbe, Kiepen, Matten** usw. bestens empfohlen.

Zwischenahn.

Hotel Röben,

Inhaber **A. Günther Hotes,** hält Hotel und Restauration den geehrten Besuchern Zwischenahns angelegentlich empfohlen.

Kinderliegewagen, Kindersitzwagen

in größter Auswahl v. 9 **M** an. **Puppenwagen** von 2 **M** an. **Lehnstühle** v 5 **M** an. **Reisekörbe,** 15 Größen, **Waschkörbe** v. 1,50 **M** an. **Sämtliche** Sorten **Körbe billigst.**

Fr. Lehmann, Korbmacher, **Gaststr. 10.**

F. Fuge,

Wild-, Geflügel- und Gemüsehandlung.

Küken, Poularden und Hühner,

sowie täglich frischen Döhrener Spargel und franz. Blumenkohl, junge Karotten u. Gurken und Kopfsalat.

Unterziehzeuge

große Auswahl, billigst.

W. Weber, **Langestr. 86.**

Matjesheringe,

groß, fett und zart, à Stück 15 ₰, auch versende davon nach auswärts billigst.

W. Stolle.

Malta-Kartoffeln,

à Pfund 15 ₰, bei 10 Pfund und mehr, à 14 ₰, 100 Pfund für 13 **M.**

W. Stolle.

Edamer Käse,

sehr fett und haltbar, in Kugeln von 4 Pfd., à Pfund 90 ₰.

W. Stolle, Schüttingstraße.

Getrocknetes Obst,

als: Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Schnittäpfel, Pflaumen, à Pfund 30, 40 und 50 ₰.

W. Stolle.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil 2c.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Wort zur Reichstagswahl

vom Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Noch immer krebst der Vorstand der freisinnigen Volkspartei in Oldenburg in einem Flugblatt mit einem Artikel der „Weser-Zeitung" vom 19. Mai 1898 herum. Die von ihm als hochangesehen bezeichnete „Weser-Zeitung" hat wahrlich häufig genug der freisinnigen Volkspartei gezeigt, welche traurige Rolle diese in allen nationalen Fragen, besonders noch zuletzt bei der Flottenvorlage und der Förderung unserer überseeischen Dampferlinien gespielt hat, wie Eugen Richter geradezu verhängnisvoll für den Einfluß des liberalen Bürgertums in Deutschland geworden ist, dieser Eugen Richter, der 1893, als sich in der Handelsstadt Bremen Nationalliberale und beide freisinnige Parteien vereinigen wollten, um dem Sozialdemokraten das Reichstagsmandat zu entreißen und zu dem Zweck den Kompromiß-Kandidaten Frese von der freisinnigen Vereinigung aufstellten, wörtlich nach Bremen schrieb:

> „Wenn ich in Bremen wahlberechtigt wäre, würde ich nicht für den Kompromißkandidaten stimmen."

Einen jämmerlicheren Beweis ihrer Fähigkeit im Kampfe gegen die Sozialdemokratie konnte in der That die freisinnige Volkspartei nicht liefern. Was hat sie denn überall in deutschen Landen geleistet?! Der jetzige Führer der freisinnigen Vereinigung, Abg. Rickert, hatte vollkommen Recht, als er seiner Zeit im Reichstag konstatierte:

> „Der Herr Abgeordnete Richter und seine Freunde haben gegen die norddeutsche Verfassung gestimmt, sie haben gegen die deutsche Verfassung gestimmt und gegen alle jene grundlegenden Gesetze, ohne welche die deutsche Nation — ich frage Sie — was heute wäre?"

Die freisinnigen Volksparteiler in Oldenburg segeln unter falscher Flagge, wenn sie sich hinter die „Weser-Zeitung" verkriechen. Der Artikel in der „Weser-Zeitung" ist, wie sich jeder aus dieser Zeitung überzeugen kann, aus Oldenburg nach Bremen geschickt. Das ist bestellte Arbeit aus Oldenburg. Die „Weser-Zeitung" wird in dem Flugblatt als falsche Flagge benutzt, weil man sich sagt, daß Verdächtigungen unter eigener Flagge doch nachgerade bei der hiesigen Wählerschaft die ihnen gebührende Würdigung finden werden. Unser Reichstagskandidat Herr Dr. Semler hat klar und deutlich genug für jeden, der es verstehen will und kann, dargelegt, daß sich die vor Jahren gefaßte Resolution des liberalen Reichstagswahlvereins in Hamburg richtete lediglich gegen eine Vergewaltigung des liberalen Bürgertums in Hamburg durch die Sozialdemokratie. Herr Dr. Semler hat für seine Person rückhaltlos erklärt, daß er fest und treu auf dem Boden des allgemeinen gleichen geheimen und direkten Wahlrechts steht. Ein Mann ein Wort, so haben wir ihn kennen gelernt, und daran halten wir uns. Wenn hier trotzdem mit den Verdächtigungen fortgefahren wird, so verweisen wir unsere Mitbürger darauf, wen sie vor sich haben in der Person unseres Reichstagskandidaten und andererseits in der Persönlichkeit, die von Anfang an der Macher dieser Verdächtigungen ist.

Die Führer der hiesigen freisinnigen Volkspartei müssen die Einsicht ihrer vermeintlichen Anhänger in der That sehr niedrig taxieren, wenn sie glauben machen wollen, daß die Börsensteuer wesentlich die schwächeren Schultern trifft. Frage sich jeder, wer ist denn schon in die Lage gekommen, Börsensteuer zu zahlen? Im wesentlichen ist die Steuer zu tragen von denen, die die Geldgeschäfte an der Börse machen; die Steuer hat auch diese nicht gedrückt und das Geschäft nicht geschädigt, sie ist eine der denkbar gerechtesten Steuern und im Vergleich zu den Stempeln, welche für Geschäfte in Immobilien verlangt werden, eine äußerst mäßige.

Nichts hat die freisinnige Volkspartei für den Mittelstand, für den Schutz des seßhaften und soliden Gewerbes gethan. Sie war es, die gegen die volkstümlichen Gesetze, gegen das Wuchergesetz, das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, gegen Einschränkung des Hausier- und Detailreisens, gegen Regelung der Auswüchse der Abzahlungsgeschäfte gestimmt hat. Sie ist gegen Einschränkung der gewerblichen Wanderlager und Warenversteigerungen, gegen die Heranziehung der gewerblichen Konsumvereine zu allen Staats- und Gemeindelasten. Sie stemmt sich gegen die Erschwerung des Zwangsvergleichs im Konkurse, gegen die Verschärfung der Maßregeln gegen einfachen und betrügerischen Bankerott. Wir sehen so häufig, wie es manchmal gemacht wird. Einige Konkurse und vor uns sehen wir einen gemachten Mann! Hier muß das solide Gewerbe besser geschützt werden gegen solche Machenschaften.

Im Handwerk müssen sich die Personen zusammenschließen gegenüber der Sammlung des Kapitals, um gegenüber der Konkurrenz des Großbetriebes lebensfähig zu bleiben. Die freisinnige Volkspartei ist für die Organisation des Handwerks nicht zu haben gewesen. Die freisinnige Volkspartei hat das Wohl des kleinen Mannes im Munde und hat immer die Arbeit des Großkapitals gethan.

Durch die Arbeiterwohlfahrtsgesetze, deren Zustandekommen mit das Werk der Nationalliberalen ist, wurden 1896 bereits 360 Millionen für unsere deutschen Arbeiter aufgebracht, das ist an jedem Arbeitstage 1 Million Mark, zu der ganz erheblich gerade die Arbeitgeber beisteuern; freisinnige Volkspartei und Sozialdemokratie waren die Gegner dieser Fürsorge für unseren Arbeiterstand. Daran möge man ihre angebliche Arbeiterfreundlichkeit erkennen!

Geradezu naiv ist es, wenn ein hiesiger Redner der Freisinnigen meint bei der Wählerschaft Glauben zu finden, wenn er verkündet, im Industriestaat liege die wesentlichste Bedeutung Deutschlands. Jeder weiß, daß gleichwertig für Deutschland die einheimische Landwirtschaft ist. Man sehe sich nur hier zu Lande um, und die Behauptung des freisinnigen Redners muß geradezu komisch wirken. Wie geht es denn dem Gewerbe in Stadt und Land, dem Handwerker, dem Kaufmann und auch unserer vaterländischen Industrie, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht, wenn diese nicht lohnend und kaufkräftig ist?! Und so wie hier, sieht es im größten Teile Deutschlands aus. Das weiß jeder, der einmal in unserem Vaterlande Umschau gehalten hat. Unser Reichstagskandidat Dr. Semler verkennt keineswegs die Bedeutung von Industrie und Handel. Er ist für langsichtige Handelsverträge, will aber auch die gleichberechtigten Interessen der deutschen Landwirtschaft und der mit dem Wohlergehen dieser in Wechselwirkung stehenden Gewerbe in Stadt und Land gleichmäßig gewahrt wissen.

Der Vorwurf einer beabsichtigten Brotverteuerung wird als frivole Verdächtigung zurückgewiesen. Wer einen Schimmer von Nationalökonomie, von Volkswirtschaft hat, weiß, daß die staats- und volkserhaltende Bedeutung der Landwirtschaft darin liegt, das Vaterland in Hinsicht auf den Bedarf an notwendigen Nahrungsmitteln nicht in noch größere Abhängigkeit vom Ausland zu bringen. Der Preis richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Je mehr wir genötigt sind, beim Auslande Nachfrage zu halten wegen der Versorgung mit den nötigen Nahrungsmitteln unseres Volkes, um so höher wird uns der Preis vom Auslande gesetzt. Ein Beweis sind die augenblicklich hohen Getreidepreise Der Konflikt zwischen Spanien und Nordamerika, die Verspätung der Zufuhr aus Rußland und der augenblickliche geringe Bestand an Vorräten im Inland werden benutzt von auswärtigen Spekulanten, um die Getreidepreise in die Höhe zu jagen.

Dafür Sorge zu tragen, daß unsere vaterländische Landwirtschaft imstande ist und bleibt, uns mit dem wesentlichsten Teil unserer Volksnahrung selbst zu versorgen, daß sie nicht vom einheimischen Markt durch das Ausland verdrängt wird, damit uns nicht die hohen Preise vom Auslande gesetzt werden, das ist gesunde nationale Wirtschaftspolitik. Eine solche Wirtschaftspolitik garantiert uns gesicherte und günstige Lebensbedingungen unseres Volkes in allen seinen Teilen. Jeder erfahrene Mann weiß, daß gesunde wirtschaftliche Verhältnisse, gute Arbeitsgelegenheit, günstige Produktion und der Ausfall der Ernten es vornehmlich sind, welche die Gestaltung der Lebensbedingungen des Volkes beeinflussen. Daß unsere Landwirtschaft imstande ist, hierzu mitzuwirken, nur diesem, nicht Sonderinteressen, sondern das allgemeine volkswirtschaftliche Interesse verfolgenden Zweck, soll der Schutz der einheimischen Landwirtschaft, insbesondere die Getreidezölle dienen, und nach diesem nationalen Zweck ist der Schutz zu bemessen. Von der Hand weisen wir die Absicht, möglichst hohe Getreidezölle zu erreichen. Wir wissen, und das weiß jeder Landmann, daß gegenüber Teuerungen hohe Getreidezölle nicht haltbar und ungerecht sind. Wir wollen die Interessen des Getreide und Brot kaufenden und des Getreide bauenden Deutschen gerecht und gleichmäßig berücksichtigen, und das geschieht durch eine gesunde Wirtschaftspolitik, wie sie vorstehend gezeichnet ist. Wir wollen nicht immer, wie es die freisinnige Volkspartei thut, nach dem Auslande sehen, das Interesse unseres eigenen deutschen Vaterlandes soll unsere Richtschnur sein!

Die progressive Reichseinkommensteuer ist der Köder, mit dem die freisinnige Volkspartei in allen Versammlungen kommt. Wir sind mit dieser Steuer ganz einverstanden. Die freisinnige Volkspartei weiß aber, daß die Bundesstaaten sich zur Zeit nicht darauf einlassen. Es ist für sie nur ein billiges Agitationsmittel. Wir haben gesehen, sobald es zur praktischen Einführung kommt, z. B. bei der Schaffung der progressiven Einkommensteuer in Preußen, da war die freisinnige Volkspartei nicht zu haben. Und als hier in Oldenburg das Einkommen der Aktiengesellschaften besteuert werden sollte, wer waren die erbittertsten Gegner? Die bekannten Führer der Freisinnigen! Vorher hieß es, wir wollen ja, wenngleich wir gerade davon betroffen werden, die Einführung einer Einkommensteuer; als sie bei den Aktiengesellschaften zur Einführung kommen sollte, da hieß es, das sei eine Konfiskation ihres Vermögens. Solange es sich um Rechte handelte, wollten sie die Aktiengesellschaften als Person anerkannt haben, sobald man Pflichten verlangte, waren die Herren nicht zu haben.

Wer wird sich noch durch schöne Worte bethören lassen? man sehe auf die Thaten!

Wie steht es z. B. mit der angeblichen Lehrerfreundlichkeit der Herren Freisinnigen? Im preußischen Abgeordnetenhaus beantragten sie, das Mindestgehalt der Lehrer auf 1200 Mark zu setzen, sie wußten genau, daß eine Annahme dieses Antrages bei der aus Konservativen und Centrum bestehenden Majorität ausgeschlossen war. Als die Regierung für Berlin ein Mindestgehalt der Lehrer von 1200 Mark beantragte, waren die freisinnigen Volksparteiler, die das Regiment in der Stadtvertretung haben, nur für 1000 Mark zu haben. Da hieß es bei den freisinnigen Berliner Stadtvätern: der Entrüstungstrubel der Lehrer macht keinen Eindruck auf uns.

Bei jeder neuen Wahl, jetzt schon an die 20 Jahr, kommen freisinnige Volkspartei und Sozialdemokratie mit dem Gespenst, das allgemeine Wahlrecht sei in Gefahr.

Landesbibliothek Oldenburg

Und dabei befindet sich das Wahlrecht noch immer ganz wohl, es lebt noch und ist noch ganz gesund. Mag auch die Erfindungsgabe noch so groß sein, man wird mit diesem Gespenst kleine Kinder, aber keine verständigen Männer bange machen können. Dieses Wahlrecht, das nicht etwa freisinnige Volkspartei und Sozialdemokratie, sondern der große deutsche Mann Fürst Bismarck im wesentlichen mit Hülfe der Nationalliberalen geschaffen hat, soll und darf dem deutschen Volke nicht genommen werden. Dafür bietet eine Garantie die nationalliberale Partei, welche immer im Kampfe vorangestanden hat und stehen wird, wenn es sich handelt um die Verteidigung unserer liberalen Errungenschaften und der konstitutionellen Rechte des Volkes, und welche alle reaktionären Bestrebungen stets siegreich zurückgeschlagen hat. Wir und unser Reichstagskandidat sind liberal wie irgend jemand in Deutschland, aber wir sehen die Aufgabe des Liberalismus nur nicht darin, in praktischer Arbeit für das Wohl des Volkes zu versagen. Das mag nach wie vor das Programm des volksparteilichen Liberalismus bleiben!

Es ist jetzt die Aufgabe ernster, sich ihrer Verantwortlichkeit gegen das Vaterland bewußter Männer, den gerechten Ausgleich im Widerstreit der Interessen auf der Basis nationaler Wirtschaftspolitik zu finden, damit das Bürgertum zusammensteht im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind, gegen die revolutionäre Sozialdemokratie. Die freisinnige Volkspartei hat sich als unfähig in diesem Kampfe erwiesen. Sie ist überall und auch hier durch ihre jede Autorität untergrabende gehässige Agitation nur geworden die Vorfrucht der Sozialdemokratie.

Am 16. Juni gilt es zu beweisen, daß das deutsche Bürgertum die Kraft hat, der revolutionären Umsturzbewegung durch die Wahl ein kräftiges Halt zu gebieten. Die Zeit, wo die hohlen Schlagworte der freisinnigen Volkspartei und fremder Agitatoren noch zogen, ist vorbei. Das Volk nehme jetzt sein Geschick selbst in die Hand und wähle Männer, die bereit und fähig sind, an seinem Wohle thatkräftig mitzuarbeiten.

Wir empfehlen als solchen Mann, der durchaus auf liberalem Boden steht, unseren Reichstagskandidaten

Herrn Dr. Semler.

Sei sich jeder bewußt, daß jeder deutsche Mann auch in Friedenszeiten durch Gebrauch des Wahlrechts seine Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen hat, dann können wir dem 16. Juni mit dem Vertrauen entgegensehen, daß der I. Oldenburgische Wahlkreis bleibt was er jetzt ist, ein Wahlkreis der nationalliberalen Partei.

Oldenburg, Mai 1898.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins im I. Oldenb. Wahlkreise.

Druck von Gerhard Stalling, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg